

RESEPTI_o

Kirkkohallituksen ulkoasiain osaston teologisten asiain tiedotuslehti 1/2003.

Toimitettu yhteistyössä Helsingin yliopiston teologisen tiedekunnan ekumeniikan arkiston kanssa



- * KATSAUKSIA KIRKKOJEN
VÄLISIIN SUHTEISIIN
- * KOKOUS- JA MATKA-
RAPORTTEJA
- * AJANKOHTAISIA ESITELMIÄ –
PORVOO DAY
- * EKUMEENISIA KOULUTUS-
MAHDOLLISUUKSIA

1. KATSAUKSIA KIRKKOJEN VÄLISIIN SUHTEISIIN

Bischof Eero Huovinen: Evangelisch und lutherisch. Die Bedeutung des Bekenntnisses aus finnischer Sicht	3
Luterilaiset ja metodistit yhteiseen neuvottelupöytään. Tiedonanto 12.12.2002	8
Matti Repo: Suomen evankelis-luterilaisen kirkon ja Suomen Metodistikirkon neuvottelupäivät 11.12.2002 Luterilais-metodistisia (ja muita) sopimuksia	9

2. KOKOUS- JA MATKARAPORTTEJA

Pyhän Henrikin muistopäivä Roomassa. Ekumeenisen delegaation vierailu 16.-21.1.2003	16
Matti Repo: Saksan ev.-lut.kirkon (VELKD) synodi Bambergissa 19.-21.10.2002	20
Liite: Yhteistyösopimus Suomen evankelis-luterilaisen kirkon ja Saksan evankelisen kirkon välillä	29
Pirjo Työrinoja: Luterilaisen maailmanliiton järjestämä komissiojäsenten neuvottelu Maltalla 16.-21.11.2002	35
Liite: The Episcopal Ministry within the Apostolicity of the Church. A Lutheran Statement	38
Risto Saarinen: Matkaraportti osallistumisesta Leuenbergin kirkkoyhteisön ja ortodoksisten kirkkojen välisiin neuvotteluihin Kreetalla 28.11.-2.12.2002	48
Tiina Ahonen: Euroopan 2. missiologiakonferenssi Hallessa 22.-26.8.2002	53
Anssi Elenius: Luterilaisuuden profiili Saksassa: Lutherin kieli ja Bachin musiikki. Theologischer Konvent Ausburgischen Bekenntnisses 25.-27.9.2002, Tabarz, Thüringen	57
Samuli Suolanen: Anglikaanis-luterilainen konferenssi "On the Power of Bishops" Walthamissa, Massachusettesissa USA:ssa 20.-23.9.2002	64

3. AJANKOHTAISIA ESITELMIÄ – PORVOO DAY

Bishop Juha Pihkala: Our Common Commitment to Mission and Service	70
The Very Revd John Arnold: From Meissen to Porvoo and Beyond	77

4. EKUMEENISIA KOULUTUSMAHDOLLISUUKSIA

Teol. yo. Laura Lappalainen: Nordiska Ekumeniska Rådetin opintomatka 20.-21.9.2002	88
Juhana Sihvo: EYCE WSCF-ER SEMINAARI "Celebrating Diversity in Culture and Spirituality"	91
Eija-Riitta Niinikoski: Uutta viiniä vanhoihin leileihin? Euroopan kirkot tradition ja modernin kohtaajina. Ekumeeninen kurssi Josefstalissa	93
Haettavana olevat stipendit	96

????????????????Reseptio+tilauslomake

RESEPTIO/Kirkon ulkoasiain osasto, teologiset asiat
osoite: PL 185, 000161 Helsinki, p. 09-1802 287, fax 09-1802 230
yhteystieto: Helsingin yliopisto, p. 09-191 23025, 191 23033
toimitus: teologisten asiain sihteeri TT Matti Repo, dos. Matti Kotiranta (toimitussihteeri),
dos Antti Raunio; taitto Seija Nieminen

Evangelisch und lutherisch

Die Bedeutung des Bekenntnisses aus finnischer Sicht

Bischof, Dr. Eero Huovinen

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) ist 1948, in der unmittelbaren Nachkriegszeit gegründet worden, ein Jahr nach der Gründung des Lutherischen Weltbundes (LWB). Beide Ereignisse sind aus der Sicht der lutherischen Kirche Finnlands wichtig im Blick auf Kirchengemeinschaft, auf Dienst- und Zeugnisgemeinschaft. Es geht für uns dabei nicht nur um die kirchliche Gemeinschaft mit dem Mutterland der lutherischen Reformation und auch nicht nur um Gemeinschaft in dem uns sehr nahen Ostsee-Raum. Es geht auch darum, dass die VELKD und die lutherische Kirche Finnlands Schwesterkirchen im LWB, im weltweiten Luthertum und in der Lutherischen Gemeinschaft (Lutheran Communion) sind.

Es ist zu hervorzuheben, dass die lutherische Gemeinschaft selbstverständlich älter ist als der LWB. Diese Gemeinschaft ist eine geistliche Realität vom Glaubensinhalt des Bekenntnisses her, und sie hat auch durch eine lange Ge-

schichte hindurch konkreten Ausdruck gesucht und gefunden: im lutherischen Gottesdienst, in den Kirchenliedern, in der Andachtsliteratur und auch durch theologische Studienaufenthalte, die für unsere Kirche über Jahrhunderte hinweg wichtig waren. Übrigens studierten schon zu Luthers Lebzeiten Finnen in Wittenberg, und die finnische Übersetzung des Neuen Testaments wurde dort begonnen.

Die verschiedenen Ausdrucksformen der lutherischen Gemeinschaft haben eine zentrale Bedeutung für die Gestaltung und Entwicklung des kirchlichen Lebens in allen Mitgliedskirchen des LWB gehabt und haben sie immer noch. Es geht nicht nur um praktische Formen von Zusammenarbeit, sondern um das, was sich aus dem lutherischen Bekenntnis und dessen Glaubensinhalt ergibt. Es geht hier um die Identität der Kirche und um ihre Gestaltung. Das Bekenntnis wird aktuell und wichtig, wenn man zum Beispiel in der heutigen Ökumene nach seiner geistlichen Herkunft gefragt wird.

Aber auch darüber hinaus hat es seine indirekte und tiefere Bedeutung für das ganze Leben der Kirche.

Die Frage nach der Identität ist in unserer heutigen kirchlichen Situation gewiss nicht weniger wichtig. Mit der Identität hängt auch die Frage nach der Motivation zusammen, und das heißt dabei auch die Motivation für die eigene Einstellung zur Kirche, zur Gemeinde, zum Gottesdienst und zum Dienst.

Im Blick auf diese Fragen sind aus finnischer Sicht die Existenz der VELKD und die Existenz des LWB sehr wichtig. Das gilt für die Gemeinschaft, die vom Inhalt des Bekenntnisses her bestimmt wird, und das gilt auch für die verschiedenen und notwendigen Wechselwirkungen in den Beziehungen zwischen den Kirchen. Mit Blick auf die konkreten Herausforderungen in unserer Lage - kirchlich, ökumenisch und ideologisch vor allem durch die Säkularisierung - gilt das jetzt auf eine neue und offensichtlich noch verstärkte Weise.

Die Bedeutung des Bekenntnisses für unsere finnische lutherische Kirche lässt sich wie folgt beschreiben: Wir verstehen uns als "Kirche des Kleinen Katechismus" - womit nichts gegen die Bedeutung der anderen reformatorischen Bekenntnisschriften gesagt sein soll. Aber Luthers "Kleiner Katechismus" hatte für unsere Kirche von Anfang an große Bedeutung - bis heute. So hat die lutherische Kirche Finnlands im Jahre 2000 einen neuen Katechismus herausgegeben und an alle Familien unserer Kirche verteilt. Auch in diesem neuen Katechismus ist der "Kleine Katechismus" und dessen bekannte Gliederung verwendet worden. Er wurde bislang in sechs Sprachen übersetzt: schwedisch, englisch, ungarisch, chinesisch, russisch und lateinisch.

"Kirche des Kleinen Katechismus" bedeutet nicht nur, dass Luthers Schrift in den vergangenen Jahrhunderten ein Volksbuch im Unterricht gewesen ist, sondern hat auch dem Inhalt des Glaubens zu tun sowie damit, dass er die Spiritualität unserer Kirche bestimmt und geprägt hat. In den geistlichen Erweckungsbewegungen unserer Kirche im 19. Jahrhundert, welche immer noch in vielerlei Weise lebendig sind, wird die Prägung der Spiritualität durch den "Kleinen Katechismus" besonders deutlich. Das bedeutet, dass "der finnische Pietismus" (ein deutscher Terminus) in vielen zentralen Fragen des Glaubens mehr lutherisch als pietistisch war und ist. Das ist ausländischen Besuchern oft nur schwer klar zu machen. Auch in jener Kirchlichkeit der Gemeinden, die nicht so sehr von den eben erwähnten geistlichen Bewegungen herkommt, sind Spiritualität und Identität bewusst oder unbewusst, stärker oder schwächer vom "Kleinen Katechismus" beeinflusst. Es ist wichtig, dass die Volkskirche zugleich eine Kirche vom Bekenntnis her ist und von da her lebt.

Am Anfang der Reformation ging es darum, das als Zentrum der christlichen Botschaft Entdeckte und Wiederentdeckte zu bezeugen und weiterzugeben, sowie darum, das festzuhalten, wovon man überzeugt war. Diese Verpflichtung besteht natürlich auch heute. Zugleich ist unsere Situation davon bestimmt, dass damals in der Reformationszeit im Ringen um das Evangelium die äußere Kircheneinheit zerbrach und dass die Spaltung damit schon seit Jahrhunderten Faktum und Tradition geworden ist.

Die Fragestellung und Verpflichtung unserer ökumenischen und kirchlichen Lage ist deswegen eine doppelte: Zunächst die Verpflichtung auf die reformatorische Überzeugung im Blick

auf Evangelium, Glaubensverständnis und Bekenntnis, sodann zugleich auch die Verpflichtung zum Ringen um Einheit und Gemeinschaft der Kirche und die Verpflichtung, mögliche Wege und Schritte daraufhin zu suchen. Das gemeinsame Ringen der vielen Kirchen darum, wo und wie Wege zu engerer Gemeinschaft und zur Einheit zu finden sind, bedeutet in vieler Hinsicht eine neue Diskussionslage. Damit soll selbstverständlich nicht vergessen werden, dass auch in der Reformationszeit die Frage nach der Kircheneinheit eine bewusst gestellte Frage war.

Welche Wege gibt es hier? Und was bedeutet das alles für das Verhältnis zwischen lutherischem Bekenntnis und Ökumene? Eine Ökumene, die an den unterschiedlichen Bekenntnistraditionen vorbei ginge, wäre nur eine scheinbare Lösung der Probleme. Vielmehr ist es notwendig die Bekenntnistraditionen ernst zu nehmen und durch ihre Verschiedenheit und ihre Spannungen hindurch einen Weg zu finden.

Wichtig ist natürlich ein gegenseitiger Lernprozess, in dem sich die Kirchen einander näher und tiefer kennen lernen. Ferner ist es wichtig, dass auch Kirchen verschiedener Bekenntnistraditionen von einander lernen können und lernen sollen. Schließlich können und sollen die Kirchen auch gemeinsam von Evangelium und von der Schrift lernen. Zugleich ist hier zu beachten, dass in diesen vielseitigen Lernprozessen die verschiedenen Kirchen ihre jeweiligen Hintergründe haben und dass es hier nicht schlechthin überkonfessionelle Kriterien gibt.

In den erwähnten Lernprozessen haben die unterschiedlichen konfessionellen Traditionen eine positive ökumenische Bedeutung, was nicht übersehen werden

sollte, sondern aktiv und vielseitig auszunutzen ist. Hier hat sich während der vergangenen Jahrzehnte auch die ökumenische Bedeutung des Luthertums gezeigt. Aus finnischer Sicht belegen sowohl die internationale ökumenische Entwicklung wie auch die kleineren nationalen und regionalen bilateralen Begegnungen, Dialoge und Annäherungen diese Bedeutung. Von Finnland aus gesehen ist in diesem Zusammenhang auch die ökumenische Arbeit der VELKD in besonderer Weise hervorzuheben.

Wie ist es möglich, über ökumenische Lernprozesse hinaus konkrete Wege zu engerer und zu verpflichtender Gemeinschaft dieser oder jener Art zwischen den Kirchen zu finden? Viel diskutiert worden ist dabei das Modell der "Einheit in versöhnter Verschiedenheit". Die Lutheraner haben sich aktiv dafür eingesetzt. Dies hat in verschiedenen kirchlichen Traditionen Interesse und Zustimmung gefunden. Jener Terminus ist in den weiteren Diskussionen gelegentlich etwas unterschiedlich benutzt worden. Bei der Interpretation und bei der Verwendung dieses Modells erscheint zweierlei hilfreich und wichtig: Erstens ist die inhaltliche Dimension von Glaube, christlicher Botschaft und Lehre von Bedeutung. Hier ist es wichtig, einen Konsens zwischen den beteiligten Partnern zu formulieren und klar auszudrücken, was zu diesem Konsens gehört. Zweitens sollte erklärt werden, welcher Art von Gemeinschaft die Kirchen sich damit verpflichten.

In beiden Hinsichten scheint es in der heutigen ökumenischen Lage verantwortlich und realistisch, Schritt für Schritt vorwärts zu gehen. Dabei ist zu beachten, dass auch kleinere Schritte dort durchaus ökumenische Bedeutung haben, wo weitere und umfassendere Schritte zur Zeit nicht gegangen werden

können. Mit einigen ökumenischen Partnern und Konfessionsfamilien sind wir ja gegenwärtig noch nicht so weit, Übereinkommen über Kirchengemeinschaft zu erzielen. Mit der hier angedeuteten Methode und mit den damit verbundenen Aufgaben erscheint es möglich, zugleich ökumenisch konkret und inhaltlich vom lutherischen Bekenntnis her bestimmt zu arbeiten. Die finnische lutherische Kirche hat bei ihrer Mitwirkung an der Vorbereitung des Porvoo-Abkommens die hier erwähnten Gesichtspunkte und die hier skizzierte Methode vor Augen gehabt.

Aus dem hier Skizzierten wird auch die Bedeutung der VELKD direkt und indirekt deutlich. Das meiste, was oben aus finnischer Sicht gesagt worden ist, ist auch etwas, was uns mit dem deutschen Luthertum fest verbindet und worin wir dankbar von Deutschland gelernt haben. Und was hier über die Bedeutung der VELKD zu sagen ist, gilt auch für die Sicht des Weltluthertums.

Die deutschen evangelischen kirchlichen Strukturen sind für einen Ausländer nicht leicht zu verstehen, weil sie im weltweiten Maßstab eine singuläre Erscheinung darstellen. Dasselbe gilt auch für die Auswirkungen dieser Strukturen in Bezug auf das, was kirchlich und ökumenisch machbar und sagbar ist.

Die finnische lutherische Kirche steht der VELKD als einer Schwesterkirche nahe, weil beide das lutherische Bekenntnis teilen und beide im LWB und im weltweiten Luthertum Schwesterkirchen sind.

Die Existenz der VELKD und der lutherischen Landeskirchen in Deutschland bildet für die finnische Kirche eine Brücke zu allen anderen evangelischen Kirchen in Deutschland, zur Evangelischen

Kirche in Deutschland (EKD) und zu denjenigen Landeskirchen, welche nicht der VELKD oder dem LWB gehören. Diese wichtige Funktion sollte nicht übersehen werden.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands und die EKD haben 2002 einen Vertrag unterzeichnet, der auf früheren, weniger umfassenden Verträgen aus den Jahren 1977 und 1986 aufbaut und darüber hinausführt. Der neue Vertrag stützt sich übrigens, was den ausgesprochenen Glaubenskonsens betrifft, der die Gemeinschaft und Zusammenarbeit begründet, auf wichtige Teile der Verträge von Meissen und Porvoo mit den nordeuropäischen anglikanischen Kirchen. Aus finnischer Sicht geht es dabei um eine inhaltlich definierte Konsensökumene, wobei die Elemente des hier erreichten Konsenses unsererseits aus der Übereinstimmung mit unserem lutherischen Bekenntnis kommen.

Mit der VELKD besteht kein ähnlicher Vertrag. Das ist kein Zufall und hängt auch nicht in erster Linie mit der Arbeitsteilung zwischen EKD und VELKD zusammen, wonach die Betreuung der Finnen in Deutschland und der Deutschen in Finnland von deutscher Seite Aufgabe der EKD ist. Es liegt vielmehr in der Natur der Sache, dass die VELKD und die lutherische Kirche Finnlands nicht bekenntnisverschiedene Kirchen sind, sondern vom lutherischen Bekenntnis und von der Gemeinschaft im LWB her auch ohne Vertrag Schwesterkirchen sind. Seit langem schon hat diese Realität und das Bewusstsein von ihr ihren Ausdruck im Leben der Kirche gefunden.

In Finnland wie natürlich auch im ganzen Weltluthertum gibt es die Erwartung und den Wunsch, die Stimme der lutherischen Reformation auch in der Zukunft aus dem Mutterland der Reformation deutlich zu hören. Das wird für uns, wie bisher schon, auch in der Zukunft viel bedeuten.

Recht verstanden verdient die Frage nach der VELKD nicht nur innerlutherisches Interesse. Es besteht hier auch ein ökumenisches Interesse. Denn ohne die VELKD wären sowohl das Weltluthertum wie auch die Ökumene im Angesicht der heutigen Herausforderungen ärmer.

Hannover, den 13.02.2003/VELKD-Informationen

Der Autor, Eero Huovinen
(Helsinki), ist Bischof der lutherischen Kirche in Finnland.

Luterilaiset ja metodistit yhteiseen neuvottelupöytään

Tiedonanto 12.12.2002

Suomen luterilainen kirkko sekä Suomen metodistikirkko ja Finlands svenska metodistkyrka aloittivat teologiset op-pikeskustelut keskiviikkona 11.12.2002. Neuvotteluihin liittyi yhteinen iltajumalanpalvelus Kristuskirkossa Helsingissä.

Luterilaisen valtuuskunnan jäsenet olivat piispa **Samuel Salmi**, kappalainen, teologian tohtori **Mårten Björkgren**, teologian maisteri **Minna Hietamäki**, dosentti **Sammeli Juntunen**, tuomiorovasti **Simo S. Salo** sekä teologisten asiain sihteerit **Matti Repo**. Metodistikirkkojen edustajat olivat pastori **Tapani Rajamaa**, pastori **Timo Virtanen**, diakoni **Pirjo Pöllänen**, pastori **Hans Växby**, pastori **Tom Hellsten** ja toimittaja **Jan-Erik Andelin**.

Neuvottelujen avaukseen osallistuivat lisäksi luterilaisen kirkon arkkipiispa **Jukka Paarma** sekä Metodistikirkon piispa **Øystein Olsen** Norjasta. He hahmottelivat ekumeenisten keskustelujen tavoitteita ja tähdensivät sekä opillisen selvittelyn että yhteisen lähetystehtävän merkitystä. Olsen toivoi, että suhteiden syventäminen vahvistaa todistusta kristillisestä uskostamme.

“Keskustelemme avoimesti, rehellisesti ja analyttisesti selvittäen kummankin oppiperustaa, mutta samalla rukoillen Jumalan Pyhää Henkeä, että oppisimme

toinen toisiltamme syvempää ymmärrystä siitä, mikä on uskomme ja mikä on lähetystehtävämme maailmassa,” totesi puolestaan Paarma. Olsen ja Paarma saarnasivat myös kokoukseen liittyneessä iltakirkossa.

Suomen luterilaiset ja metodistit eivät ole aiemmin käyneet teologisia neuvotteluja keskenään. Sen sijaan Luterilainen maailmanliitto ja Metodistikirkon maailmanneuvosto ovat keskustelleet vuosina 1979-1984 ja antaneet jäsenkirkkoilleen suosituksia syvemmästä keskinäisestä yhteydestä. Maailmanliittojen mukaan kirkkojen välillä vallitsee niin suuri yhteisymmärrys, että sen perusteella voidaan edetä “alttarin ja saarnatuolin” yhteyteen. Saksassa, Itävallassa, Ruotsissa ja Norjassa luterilaiset ja metodistit ovatkin 1980- ja 1990-luvuilla käyneet omia jatkokeskusteluja ja laatineet yhteyttä ilmentäviä keskinäisiä sopimuksia.

Ensimmäisessä neuvottelussa tutustuttiin muissa maissa tehtyihin sopimuksiin ja niiden taustalla oleviin dialogeihin. Keskusteluja päätettiin jatkaa syyskuussa 2003. Metodistikirkoissa on Suomessa yhteensä n. 1500 jäsentä.

Suomen evankelis-luterilaisen kirkon ja Suomen Metodistikirkon neuvottelupäivä 11.12.2002

Luterilais-metodistisia (ja muita) sopimuksia

Matti Repo
Teologisten asiain sihteeri

1. Alueelliset dialogit – maailmanlaajuiset dialogit

Alustukseni aihe koskee ”sopimuksia”. Niitä voidaan esitellä parhaiten esittelemällä dialogeja, jotka ovat sopimusten taustalla ja joita on käyty sekä kansallisella että kansainvälisellä tai toisin sanoen sekä partikulaaristen kirkkojen että maailmanlaajuisen kirkkoliittojen tasolla. Luterilaiset ja metodistit ovat käyneet merkittäviä neuvotteluja sekä kansallisella että kansainvälisellä tasolla. Kansainväliset neuvottelut ovat koituneet kansallisten kirkkojen hyväksi, ja toisaalta paikallisten kirkkojen dialogit voivat koitua maailmanlaajuisen elinten hyväksi – ovathan kirkkoliittojen keskusteluihin osallistuvat delegaattit aina jonkin paikallisen kirkon jäseniä.

Katsauksen dialogeihin ja sopimuksiin voisi laatia joko dialogien ajallisen järjestyksen mukaan, käsiteltyjen teemojen mukaan tai paikallisten kirkkojen aluei-

den mukaan järjestettynä. Tässä yhteydessä pidän parhaana alueellista jaottelea, sillä se nostaa esiin eri kirkkojen sopimukset. Mutta on perusteltua lähteä liikkeelle kansainväliseltä, maailmanliittojen väliseltä tasolta, sillä paikalliset luterilaiset ja metodistiset kirkot ovat nauttaneet niihin.

2. Lutheran World Federation – World Methodist Council 1984

Maailmanliittojen tasolla on merkittävin Luterilaisen maailmanliiton ja Maailman metodistineuvoston asettaman yhteisen komission kaikkiaan viisi istuntokautta kestänyt neuvottelu 1979-1984 ja sen lopputuloksena syntynyt *The Church: Community of Grace* (ilmestynyt suomeksi Risto Saarisen käännöksenä teoksessa *Ekumeeninen työkirja*). Sen käsittelemät teemat ovat kirjoitusten auktoriteetti, pelastus armosta uskon kautta, kirkko, armonvälineet (kaste, ehtoollis-

nen), sekä kirkon lähetystehtävä (evangeliointi, evankelioimistyön tapoja tänään, kristillinen etiikka modernissa maailmassa). Dokumenttiin sisältyy myös ehdotuksia tulevaisuutta varten.

Päätteeksi yhteinen komissio antoi suosituksia liittojensa jäsenkirkkoille. Dokumentissa katsottiin, että dialogi on johtanut merkittävästi kohti suurempaa yhteyttä uskossa, todistuksessa ja palvelussa. Yhteys toteutuu näkyvällä tavalla sakramenttiyhteytenä. Komissio suositeli jo saavutetun yksimielisyyden pohjalta, että kirkot ottaisivat askeleita julistaakseen ja rakentaakseen täyden sanan ja sakramenttien yhteyden (*full fellowship of Word and sacrament*) ja että ensimmäisenä askeleena jäsenkirkot harjoittaisivat virallisesti saarnatuolivaihtoja ja ehtoollisvieraanvaraisuutta – nämä siis eivät vielä merkitse täyttä sanan ja sakramenttien yhteyttä.

Monissa kohdin neuvotteluraporttia ilmaistaan saavutetun merkittävää yhteyttä, mutta näkemyserojakin jäi. Sellaiset liittyvät esimerkiksi käsitykseen vanhurskauttavasta armosta: metodistit painottavat Jumalan edeltävää armoa, joka valmistaa ihmisen vastaamaan Jumalan vanhurskauttavaan armoon; luterilaiset puolestaan painottavat Jumalan antavan kertakaikkisesti ja yhä uudelleen synnit anteeksi, joten kristityt ovat koko ajan riippuvaisia Jumalan vanhurskauttavasta armosta. Tämä heijastuu myös käsitykseen pyhityksestä: luterilaisten muistuttaessa uskovien yhtäaikaista vanhurskaudesta ja syntisyydestä (*simul iustus et peccator*), asettavat metodistit enemmän painoa vanhurskauttamista seuraavaan pyhitykseen.

Kasteen yhteydessä luterilaiset katsovat kasteen olevan välttämätön pelastukseen, metodistit puolestaan näkevät Jumalan edeltävän armon tekevän työtä in-

himillisistä toimista riippumatta. Tällä puolestaan on vaikutusta siihen, miten kirkon jäsenyys määritellään. Kun luterilaiset katsovat kasteen tekevän ihmisen kirkon jäseneksi, painotetaan metodistien keskuudessa ihmisen tulevan uskon tunnustamisen myötä varsinaisesti jäseneksi. Ehtoolliskäsityksen yhteydessä luterilaiset tähdentävät Kristuksen reaalista läsnäoloa ehtoollisen leivässä ja viinissä (riippumatta vastaanottajan uskosta); metodistitkin kyllä katsovat Kristuksen olevan läsnä ja antavan ruumiinsa ja verensä leivän ja viinin myötä kaikille, jotka ottavat ne uskoen vastaan.

Dokumentissa katsotaan, etteivät erot ole sellaisia, joiden nojalla tulisi pitää toisen käsitystä niin vanhurskauttamisen kokonaisuudesta, kasteesta tai ehtoollisesta yhteen sopimattomana oman käsityksen kanssa. Olen ottanut nämä eroavuuskohdat esiin, koska myöhemmissä, kansallisen tason neuvotteluissa on yhä uudestaan kuitenkin viitattu niihin.

Asiakirjaan liittyvässä eriävässä mielipiteessä norjalainen luterilainen jäsen katsoi, että neuvotteluissa ei ole saavutettu sellaista konsensusta, jonka perusteella voitaisiin edetä ”täyteen sanan ja sakramenttien yhteyteen”. Hänkin kuitenkin kannatti saarnatuolivaihtoa sekä ehtoollisvieraanvaraisuutta.

3. Saksan liittotasavalta 1987

Saksan liittotasavallan sekä Länsi-Berliinin evankelis-metodistinen kirkko (EMK) sekä Saksan yhdistynyt evankelis-luterilainen kirkko (VELKD) kävivät neuvottelut vuosina 1980-1982 sekä 1985. Tuloksena syntyi dokumentti *Vom Dialog zur Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft*, jonka perusteella EMK ja VELKD sopivat vuonna 1987 keskinäisestä saarnatuolin ja ehtoollisen yhteydestä.

Dialogia käytiin osin maailmanliittojen neuvottelujen kanssa yhtäaikaaisesti. Käsitellyt teemat olivat Pyhä Raamattu ja tunnustus, vanhurskauttaminen yksin uskosta, pyhitys lahjana ja tehtävänä, kirkko ja seurakunta, kaste ja kirkon jäsenyys, ehtoollinen sekä yleinen pappeus ja ordinoitu virka. Vuoden 1985 neuvottelussa saatettiin täydentää aiempien istuntojen tuloksia maailmanliittojen dokumentin aineistolla. Aiemmassa neuvottelussa lainatut Leuenbergin konkordian sanat eivät riittäneet selventämään Kristuksen läsnäolon tapaa ehtoollisessa. Myöhemmässä dialogissa keskusteltiin siitä, onko Kristuksen läsnäolo metodistien mielestä jollain tavalla vastaanottajan uskon vaikuttamaa, mikä kuitenkin torjuttiin ja tähdennettiin, että myös Häntä "etsivät, kaipaavat ja hädässään avuksi huutavat" vastaanottavat Kristuksen ruumiin ja veren.

Saarnatuolin ja sakramenttien yhteyden katsottiin sisältävän myös molemminpuolisen ordinaation tunnustamisen. Jäljelle jäi tulevissa dialogeissa selvitettäväksi teemoja, joilla ei kuitenkaan katsota olevan kirkkoja erottavaa luonnetta. Tällaisiksi nimettiin opinmuodostuksen prosessi, uudestisyntyminen ja kokemus, vanhurskauttaminen ja pyhitys sekä kasteen, uskon ja kirkon jäsenyyden suhde.

4. Itävalta 1990

Saksan neuvottelujen jälkeen myös Itävallassa solmittiin sopimus luterilaisen, reformoidun sekä metodistisen kirkon kanssa. *Evangelisch-Lutherische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses* hyväksyi toukokuussa 1990 julistuksen, jossa viitattiin maailmanliittojen dialogin tuloksiin ja julistetaan keskinäinen saarnatuolin ja alttarin yhteys (*Abendmahlsgemeinschaft*). Siihen sisältyy myös mo-

lemminpuolinen ordinaation tunnustaminen. Jäljelle jäävillä eriävillä näkemyksillä ei katsota olevan kirkkoja erottavaa luonnetta.

5. Ruotsi 1993

Svenska kyrkan ja *Metodistkyrkan i Sverige* aloittivat omat neuvottelunsa 1979, yhtä aikaa maailmanliittojen kanssa. Ruotsalaisten neuvottelujen ensimmäinen kierros saatiin päätökseen 1985. Käsitellyt aiheet olivat jumala, kirkko, sana, sakramentit (kaste, ehtoollinen) sekä kirkon virka. Neuvottelujen päätteeksi yhteiskomissio suositteli sekä täyttä julistuksen ja sakramenttien yhteyttä (*full förkunnelse- och sakramentsgemenskap*) että molemminpuolista ordinaation tunnustamista.

Ruotsin luterilaisessa kirkossa kootussa palautteessa katsottiin kuitenkin, että melko hämärä "täysi yhteys" edellyttää vielä monien seikkojen tarkempaa selvittämistä, kuten näkemykset kirkosta ja sakramenteista sekä vanhurskauttamisen ja pyhityksen suhteesta ynnä kirkon virasta. Merkittäviä olivat myös ongelmat, jotka konkretisoituivat Ruotsin kirkon julkisoikeudellisessa asemassa, sen kansainvälisissä suhteissa ja tilanteessa, jossa metodistikirkon pastori siirtyisi luterilaisen kirkon palvelukseen.

Ruotsin toinen dialogivaihe asettuu vuosiin 1990–91 (mukana oli Hans Växby, joka on osallistunut myös metodistien Leuenbergin yhteisön kanssa 1993 käymiin keskusteluihin sekä nyt käynnistyyviin suomalaisiin keskusteluihin). Toisen dialogin raportti pohjautui edellisen työryhmän tuloksiin, mutta tekstiä tarkennettiin ja laajennettiin. Edellä mainittujen aiheiden joukkoon laadittiin kokonaan uusi luku aiheesta vanhurskauttaminen ja pyhitys. Apuna käytet-

tiin maailmanliittojen paperin *The Church: Community of Grace* formulointeja.

Vuonna 1993 Ruotsin luterilainen kirkolliskokous päätti kirkon keskushallinnon esityksestä toteuttaa neuvottelukunnan ehdottamat toimenpiteet. Niiden mukaan 1) yhteisiä jumalanpalveluksia, joissa toimitetaan sakramentti, voidaan toimittaa joko Ruotsin metodistikirkon ordinoidun vanhimman (siis pastorin) tai Ruotsin kirkon papin johdolla, 2) jos jomman kumman kirkon pappi siirtyy toisen kirkon palvelukseen, häntä ei ordinoita uudestaan, 3) kirkossa avataan mahdollisuus toisen kirkon papeille tai piispoille avustaa pappis- tai piispanvihkimyksessä, 4) kumpikin kirkko säilyttää organisatorisen itsenäisyytensä, 5) mahdollisuus organisatoriseen yhteistointaan yhteistyökirkon kanssa avataan, 6) ordinoitu pappi, joka hakee papin virkaa toisen kirkon palveluksessa, tulee tutkia koulutuksen ja sopivuuden kannalta ja hänen tulee antaa pappislupaus piispalle ja tuomiokapitulille tai vastavasti vakuutus lojaliteetista.

Kirkolliskokouksen oppilautakunta katsoi, että dialogeissa ei ole saavutettu niin laajaa konsensusta, että voitaisiin puhua "täydestä julistus- ja sakramenttiyhteydestä", vaan korkeintaan "läheisemmästä tai syvemmästä julistuksen ja sakramenttien yhteydestä sekä toisen kirkon pappisvihkimyksen tai vanhimman ordinaation hyväksymisestä".

6. Norja 1994

Norjassa käytiin vuosina 1991-1994 luterilais-metodistinen dialogi, joka tuotti raportin nimeltä *Nådens fellesskap*. Nimi, joka englanniksi kuuluu *Fellowship of Grace*, muistuttaa maailmanliittojen dialogiraportista *Community of*

Grace. Norjalaiset ovatkin tietoisesti liittyneet jo käytyihin dialogeihin ja omaksuneet niiden hedelmät. Asiakirjan *Nådens fellesskap* aluksi todetaan, että Luterilaisen maailmanliiton ja Metodistien maailmanneuvoston sekä Ruotsin kirkon ja Ruotsin metodistikirkon käymät dialogit kuuluvat osana tähän raporttiin, ja että jo riittävästi käsiteltyjä kysymyksiä ei ole haluttu avata enää uudestaan.

Niinpä *Nådens fellesskap* katsoo olevansa maailmanliittojen dialogin jatketta. Tarkennuksia ovat vaatineet vain teemat kaste, ehtoollinen ja virka. Näiden yhteydessä on kuitenkin pitänyt palauttaa lyhyesti pöydälle myös tutut teemat vanhurskauttamisesta ja armosta (§ 20), pyhityksestä (§ 23) sekä kirkon jäsenyyden ja kasteen suhteesta (§ 19).

Dialogiryhmä päätyi suosittelemaan kirkoilte julistuksen allekirjoittamista "laajennetusta kirkollisesta yhteydestä" (*utvidet kirkefellesskap, Broadened church fellowship*), jonka sisällössä ja sanoissa näyttää käytetyn hyväksi myös Porvoon julistusta. Ehdotettu julistus merkitsi mm. yhteistä ehtoollisen viettämistä, toisen kirkon jäseniin suhtautumista kuin omiin jäseniin jumalanpalvelus- ja muissa pastoraalisissa toimituksissa, toisen kirkon piispanvihkimykseen ja ordinaatioon sekä paikalliseen seurakunnan virkaan asettamiseen osallistumista, toisen kirkon vihityn työntekijän vastaanottamista kutsun ja sopimuksen perusteella toimittamaan samaa virkaa omassa kirkossa voimassaolevien säännösten mukaisesti ilman uutta ordinoimista tai konsekroimista – pysyvien järjestelyjen ollessa kysymyksessä kirkkojen tulee noudattaa samoja edellytyksiä, mitä tulee koulutukseen sopivuuteen ja lojaaliuteen.

7. Yhdysvallat

Yhdysvalloissa on käyty kaksi ”kierrosta” luterilais-metodistisia neuvotteluja; vuonna 2002 on ollut meneillään kolmas kierros. Neuvotteluja on käyty 70-luvulta lähtien, siis jo ennen Amerikan luterilaisten kirkkojen yhteenliittymistä. Mukana olivat *United Methodist Church* sekä ne luterilaiset kirkot, jotka olivat jäseniä nyt jo lakkautetussa Luterilaisessa neuvostossa *Lutheran Council in the USA* (läsnä myös Missouri-synodi). Ensimmäinen vaihe käytiin 1977-1979, aiheena oli kaste. Neuvottelujen tuloksena syntyi suppea *A Lutheran – United Methodist Statement on Baptism*.

Saksassa ja Ruotsissa käydyt neuvottelut antoivat lisää ainesta Yhdysvaltain luterilaisten ja metodistien ykseyspyrkimyksille. Toinen dialogi käytiin vuosien 1985 ja 1987 välillä, ja se keskittyi käsitykseen kirkon virasta. Dokumentti *Episcopacy: A Lutheran – United Methodist Common Statement to the Church* käsitteli piispan virkaa sen suhteessa ylipäätään kirkkoon ja kirkon missioon.

Neuvotteluissa havaittiin, että luterilaissa ja metodisteilla on paljon yhteistä käsityksessä episkopaatista. Piispuuden katsotaan olevan kirkon yhden viran yksi muoto: ”Bishops are themselves ordained ministers. United Methodists and Lutherans understand the distinctive ministry of the bishop to be a form of the single ordained ministry. We have thus emphasized the unity of the ministry of all the ordained.” (§ 18) Johtopäätöksissä todetaan: ”Although we have each struggled with questions of authority and freedom, we recognized the importance of a ministry of oversight as one ministry among others in the Body of Christ. Leadership from our bishops and presidents has often aided greater unity and effectiveness. Nevertheless, we have to-

gether insisted that no particular structure of oversight is of essence of the Church.” (§ 39)

USA:n kolmas luterilais-metodistinen dialogijakso on käynnistynyt syksyllä 2001. Kolme istuntoa on pidetty; syyskuussa 2001, helmikuussa 2002 sekä jälleen syyskuussa 2002. Helmikuisen kokouksen aiheena olivat sakramentit. Neuvottelussa todettiin, että kaste- ja ehtoolliskäsityksissä on eroja, mutta niiden katsottiin koskevan vain yksityiskohtia. Sellaisina pidettiin esimerkiksi Kristuksen läsnäolon tapaa ehtoollisessa. Luterilaiset korostivat Kristuksen reaalista läsnäoloa leivässä ja viinissä, metodistit asettivat huomion Pyhään Henkeen. Keskinäinen yhteys sakramenttikäsityksessä löydettiin Kristuksen ja Hengen yhteisessä toiminnassa. Metodistidelegaation johtaja, piispa Talbert lausui kokouksen tiedotteessa: ”When we partake of the bread, we are, in fact, remembering who Jesus really was and is. Once we partake of Holy Communion, Christ’s spirit empowers us and sends forth to do mission and ministry in the world.”

Viimeisin kokous pidettiin syyskuussa Norjassa, ja norjalaisten tekemä sopimus sekä sen taustalla ollut dokumentti *Nådens fellesskap* olikin keskeinen innoituksen antaja ja teologisten näkökulmien avaaja amerikkalaisille. Tämänkertainen teema koski vanhurskauttamista ja pyhitystä. Erityisesti aihe ”perfection in holiness” osoittautui kuitenkin sangen komplisoiduksi, mutta pidettyjen esitelmien aineisto tulee vaikuttamaan jatkokeskusteluissa. Seuraavaksi teemaksi on jo sovittu ”ministry and mission”.

8. Anglikaanis – metodistiset neuvottelut

Lopuksi on hyvä ottaa esiin Englannin anglikaanien sekä Britannian metodistikirkon neuvottelut, sillä Porvoon kirkkoyhteisön sisällä ekumeenisten ratkaisujen tulee olla avoimesti tehtyjä ja sopusoinnussa jo olemassa olevien sopimusten kanssa.

Ymmärrettävästi juuri Englannissa ovat anglikaanien ja metodistien suhteet olleet historiallisesti yhtäältä läheiset ja toisaalta sisältäneet monia kivuliaita muistoja. Ekumeenisilla keskusteluilla on pitkä perinne, ja 30 vuotta sitten oli melko lähellä yhteyden syntymistä. Suunnitelma ei tuolloin kuitenkaan toteutunut. Sen jälkeen on kuitenkin käyty sekä ”epävirallisia kolmikantaneuvotteluja” (*informal conversations*), joihin osallistui myös reformoitu kirkko, sekä samanaikaisesti kahdenvälisiä ”virallisia neuvotteluja” (*formal conversations*). Viimeisin vaihe bilateraalisisissa keskusteluissa aloitettiin 1998, ja sen tuloksena syntynyt ehdotus anglikaanis-metodistisesta liitosta (*An Anglican – Methodist Covenant*) valmistui vuonna 2001.

Ehdotuksessa käsitellään anglikaanisen ja metodistisen kirkon historiaa sekä yhteisen taipaleen myötä- ja vastamäkiä. Olennainen osa liiton tekemistä onkin menneiden vuosisatojen ja -kymmenten konfliktien aiheuttamien pettymysten ja katkeruuden yli pääseminen (luku *The healing of memories*), minkä käsittelemisen jälkeen mietinnössä edetään kirkkojen yhteistyön sekä käytyjen ekumeenisten keskustelujen merkityksen kuvaamiseen.

Sen jälkeen seuraa itse teologinen dialogimateriaali, joka alkaa modernien keskustelujen tapaan siitä, miten kirkko

on kutsuttu osallistumaan Jumalan missioon (*Sharing in God's mission*). Kirkon ykseys ja missio kuuluvat yhteen. Ne molemmat fokusoituvat Kristukseen taivaallisen Isän lähettämänä ja Pyhän Hengen lähettäjänä. Kirkko Kristuksen omana osallistuu hänen toimintaansa.

Laajimman sivumäärän dokumentista saa luku, joka kuvaa täyden näkyvän ykseyden toteuttamista (*Full visible unity*). Siihen kuuluvat yhteinen uskon tunnustaminen, yksi kaste ja yksi ehtoollinen, yhteinen sanan ja sakramenttien virka sekä yhteinen kaitsennan virka (*episcopé*). Näissä saavutetun konsensuksen perusteella dialogin tuloksena esitetään liittoa, jossa – jälleen Porvoon julistuksen kaltaisin sanoin – lupaudutaan ottamaan toisen kirkon jäsenet vastaan jumalanpalvelukseen kuin omina ja kehittämään eukaristisen jakamisen (*sharing*) muotoja, mukaan lukien eukaristinen vieraanvaraisuus, kehittämään yhteisen tai jaetun yhteisöllisen, kollegiaalisen ja persoonallisen kaitsennan (*oversight*) rakenteita matkalla täysin yhtyneeseen kaitsennan virkaan.

An Anglican – Methodist Covenant ei kuitenkaan ole yhtä pitkälle menevä ehdotus kuin Ruotsin tai Norjan luterilaisten sopimukset metodistikirkkojen kanssa tai Porvoon sopimus luterilaisten ja anglikaanien kesken. Siitä puuttuu vielä keskinäinen virkojen tunnustaminen, vaikka sellaiseen selvästi askel askeleelta pyritään.

Mietintö oli kesällä 2002 Englannin kirkon kirkolliskokouksessa käsiteltävänä. Se päätettiin lähettää hiippakuntiin tutkittavaksi. Lisäksi se lähetettiin monien ekumeenisten partnerikirkkojen tutustuttavaksi ja kommentoitavaksi. Toukuun 2003 loppuun mennessä voivat muutkin kirkot antaa Englannin kirkon hiippakuntien kanssa palautteensa mie-

tinnöstä kristittyjen ykseyden neuvostolle (*Council for Christian Unity*).

9. Oman dialogimme alkaessa

Aloittaessamme omaa dialogia metodistikirkon kanssa emme astu ekumeenisesti tuntemattomalle ja ennen kulkemattomalle maaperälle (*terra incognita*). Luterilais-metodistisia suhteita on jo paljon työstetty maamme ulkopuolella. Asiat ovat tuttuja meillekin monella tavalla: dialogien teemat ovat meillekin keskeisiä, tunnemme niiden sanamuotoja olemassa olevista dokumenteista, onpa joku osallistunut johonkin näistä neuvotteluistakin.

Meillä on jo paljon materiaalia käytävissä: valmiita tekstejä ja selvityksiä ja valmiita luterilais-metodistisia formulointeja, alkaen maailmanliittojen pape-rista. Voimme hyödyntää myös BEM-dokumenttia sekä Porvoon sopimusta. Vaikka emme ole allekirjoittaneet Leu-enbergin konkordiaa, voimme sitäkin vilkaista, mutta käyttökelpoisempi saat-taa olla luterilaisen kirkkomme äskettäin Saksan evankelisen kirkon (EKD) kans- sa allekirjoittama sopimus.

Näyttää siltä, että on tarpeellista käydä uudelleen läpi niitäkin teemoja, jotka on jo käsitelty vanhoissa dialogeissa. Ne liittyvät aina toisiinsa, eikä valmista tekstiä voi ottaa noin vain käyttöön ilman sen omaa työstämistä ja sovittamista omien kirkkojemme kontekstiin. Aito ekumeenisten sopimusten reseptio voi tapahtua vain siten, että käyty keskustelu sijoitetaan uuteen kontekstiin ja ikään kuin "toistetaan". Teologisen tutkimuk- sen kehitys viime vuosikymmeninä on antanut uusia välineitä ekumeeniseen dialogiin, ja uudet sopimukset ovat avanneet lähteitä oman kirkon identiteet- tin syvenemiseen ekumeenisessä oppi- misessa.

Pyhän Henrikin muistopäivä Roomassa

Ekumeenisen delegaation vierailu 16.-21.1.2003

1. Delegaation kokoonpano ja matkan valmistelut

Tällä kerralla Suomen ev.lut. kirkon piispoista oli vuorossa Porvoon piispa *Erik Vikström* ja hänen avustajanaan toimi kirkon ulkosuomalaisyön sihteeri *Olli-Pekka Lassila*. Suomen Katolinen kirkko nimesi delegaatioon isä *Marino Trevisinin*, joka on kirkon yleisvikaari ja Helsingin Henrikin seurakunnan kirkkoherra. Isä Marino on italialainen ja toiminut viime vuoteen asti 18 vuotta Oulussa. Hänen lisäksi delegaatioon kuului isä *Tuomo Vimpari*, Katolisen tiedotuskeskuksen johtaja, joka oli jatko-opintojensa takia valmiiksi Roomassa. Isä Tuomon paikallisesta asiantuntemuksesta oli meille paljon hyötyä ja tukea. Delegaation luterilaisten jäsenten avio- puolisot *Kerstin Vikström* ja *Leena Lassila* olivat matkalla mukana, kuitenkin omalla kustannuksella.

Jo perinteiseen tapaan nytkin oli mukana musiikillista tukea: Tapiolan seurakunnan kamarikuoro, joht. *Kaisa-Leena Harjunmaa* ja gregoriaaniseen musiikkiin erikoistunut lauluyhtye *Cetus*

Noster. Laulujoukkoa oli yhteensä 33 henkeä.

Suurlähetystömme Pyhän Istuimen luona hoiti keskeisesti matkaohjelman valmistelut ja yhteydenotot Roomassa. Lähetystön asiainhoitaja *Simo Örmä* Villa Lantessa toimi ansiokkaasti yhteyshenkilönä tälläkin kerralla. Vatikaanin Yksseysneuvosto (kardinaali *Walter Kasper*) hoiti osaltaan vierailun valmistelut ja toteutuksen ystävällisesti ja tyylikkäästi paavi Johannes Paavali II:n yksityisvastaanottoa myöten.

Kirkon jumalanpalveluselämän ja musiikkitoiminnan (KJM) johtaja *Kai Vahkola*, joka lauloi molemmissa kuoroissa, koordinoi Suomessa asiantuntevasti Pyhän Henrikin juhlan messun valmistelut, jotka suoritettiin yhteistyössä katolisen osapuolen kanssa. Vuorotteluperiaatetta noudattaen messu toimitettiin nyt luterilaisen järjestyksen mukaan ja isä Marino piti saarnan suomeksi. Kuorolle (kuoroille) oli varattu esiintymisiä useissa muissakin tilaisuuksissa vierailupäivien aikana. Luterilaiselle delegaatiolle oli varattu majoitus perinteisessä paikas-

sa Pyhän Birgitan talossa Piazza Farne-sella. Matkaan lähdettiin torstai-iltana ja palattiin tiistai-iltana, kuoro palasi jo maanantai-iltana.

2. Ekumeeninen Vesper Birgittalais-talon kappelissa

Perjantai-illaksi äiti *Tekla* oli jälleen järjestänyt ekumeenisen juhlan, Vesperin (Celebrazione Ecumenica) talon kappeliin. Tilaisuuteen oli pyydetty piispa Vikströmiltä puhe ja kuorolta laulua. Erik Vikström liitti meditaatioissaan Lennart Segerstrålen ikkunamaalauksen Porvoon piispantalossa (kyyhkys-motiivi) ja virren "Kosketa minua henki" Jeesuksen kasteen (Luuk. 3) tematiikkaan. Piispa Vikström viittasi myös Birgitan 700-vuotisjuhlan merkitykseen ja viettoon Suomen kirkossa.

Meille oli pienoinen yllätys että kardinaali Walter Kasper oli tämän Vesperin toimittaja ja pääpuhujana. Noina päivinä Roomassa ja Vatikaanissa oli huomattavan runsaasti erilaisia juhlallisuuksia. Kardinaalin italiankielisestä puheesta todettakoon seuraavat painotukset: *Kristittyjen ykseyden rukousviikko muistuttaa siitä, että ekumenia on hengellinen asia. Se ei ole diplomatiaa eikä strategiaa, vaan hengellinen tie, kohti uutta helluntaita. Hengellisyys on tärkeämpää kuin instituutiot, horisontaalinen edistymisen on mahdollista vain vertikaalisen dimension, Pyhän Hengen avulla. Voimme pitää Pyhää Birgittaa Euroopan ekumenian pyhimyksenä, joka yhdisti ja yhdistää pohjoista ja etelää. Kardinaali muistutti paavi Johannes Paavali II:n ekumeenisista pyrkimyksistä ja uusista avauksista kuten vierailuista Pohjoismaihin ja Assisin rukouskokouksista rauhan puolesta. "Ekumenia on katoliselle kirkolle peruuttamatonta (ir-*

reversibile, Vatikaanin II kirkolliskokous)." Kardinaali Kasper viittasi myös ekumenian haasteisiin: alkuaikojen innostuksen hiipumiseen, ortodoksisuhteiden erityiskysymyksiin ja kristillisen etiikan fundamentaalikysymyksiin ajassamme.

3. Pyhän Henrikin messu Santa Maria Sopra Minervan kirkossa

Tilaisuus, joka keskeisesti suuntautui Rooman suomalaisen siirtokunnan jäsenille, oli pääosin suomenkielinen. Isä Marinon suomenkielinen saarna jaettiin italiankielisenä ulkomaisille osanottajille. Vatikaanin Ykseysneuvostosta oli mukana piispa *Brian Farrell*, isä *John Radano* ja isä *Mathias Türk*. Irlantilainen piispa Farrell, joka on toiminut Vatikaanissa jo 20 vuotta, oli viikkoa aikaisemmin vihitty piispaksi. Piispa Vikström toimitti messun Olli-Pekka Lassilan avustamana. Tekstinlukijoina olivat kirkkoherra *Antti Rusama* ja rouva *Kerstin Vikström*. Esirukouksen toimitivat isä Marino ja Olli-Pekka Lassila. Kamarikuoron voimakas laulu täytti koko suuren kirkon, vaikka itse messu tapahtui Pyhälle Henrikille omistetussa sivukappelissa pääalttarin oikealla puolella.

4. Vatikaanin Ykseysneuvosto

Maanantaiaamuna klo 9.30 kardinaali Walter Kasper työtovereineen otti vastaan ekumeenisen delegaation ja myös Tapiolan seurakunnan kamarikuoron, joka aluksi tervehti isäntiä "Suomen laululla" ja "Finlandialla". Piispa Vikström toi puheessaan kardinaali Kasperille tervisiä Suomen ev.lut. kirkosta viitaten mm. hiljattain vietettyyn Porvoon sopi-

muksen 10-vuotisjuhlaan Suomessa. Hän lausui kardinaalin tervetulleeksi vierailulle Suomeen lokakuussa ja antoi hänelle lahjaksi ja näytteeksi hiljattain julkaistun kuvateoksen Keski-Suomen puukirkoista. Vastauspuheessaan kardinaali puhui ekumeniasta yhteisenä pyhiinvaelluksena. ”Meidän ei ole käännytettävä toinen toisiamme, vaan käännytävä Kristuksen luo. Nämä vuosittaiset tapaamiset ovat merkittäviä, koska me tahdomme keskinäisten suhteittemme entisestään vahvistuvan.”

Keskustelussa pienemmässä piirissä delegaation kanssa käsiteltiin mm. seuraavia aiheita:

- On tarpeellista jatkaa molemmilla tahoilla ”Yhteisen julistuksen” (JD 1999) syventävää käsittelyä;
- Perheisiin ja perhe-elämään liittyvät polttavat haasteet tänään. Olisiko tässä mahdollisuuksia yhteistyöhön? Piispa Vikströmin mainittua kotiin ja perheeseen liittyvien kysymysten keskeisen aseman Suomen kirkossa tänä Pyhän Birgitan 700-vuotisjuhlavuonna kardinaali Kasper totesi: ”Tämä teidän pitäisi kertoa paaville, hän varmaan ilahtuisi siitä.”
- Mielenkiintoista ajatustenvaihtoa käytiin Suomen ev.-lut. kirkon erityispiirteistä, jossa vahva luterilainen perinne liittyy herätysliikkeiden erilaisiin pietistisiin korostuksiin.

5. Paavi Johannes Paavali II:n vastaanotto

Piispa Farrell ja isä Türk johdattelivat ekumeenisen delegaation paavin vastaanotolle maanantaina klo 11.00. Piispa Vikström piti puheen paaville, johon

tämä vastasi. Molemmat puheet julkaistiin kokonaisuudessaan englanniksi seuraavana päivänä 21.1. *Osservatore Romano*ssa, jonka etusivulla oli lisäksi tiedote ja kuva delegaation vierailusta. Johannes Paavali II sanoi mm.:

”At this time, we recognize a new ecumenical moment in which we can acknowledge a real, if still incomplete, communion. The Joint Declaration on the Doctrine of Justification is a concrete sign of this new situation as a ‘brotherhood rediscovered’”.

Vapaassa puheessaan paavi muisteli lyhyesti vierailuaan Suomessa ja Turussa. Piispa Vikström ojensi paaville lahjana kauniin lautasen, kuva-aiheena Porvoon tuomiokirkon pääty, josta on tullut Porvoon-yhteisön ikoni ja symboli.

6. Suomen suurlähettilään tarjoama lounas

Suomen Rooman suurlähettiläs *Dieter Vitzthum* puolisoineen tarjosi residensissään lounaan delegaation vierailun merkeissä maanantaina klo 13.00. Tälle ekumeeniselle lounaalle osallistui kardinaali Kasperin lisäksi useita muita arvovaltaisia Vatikaanin edustajia, minkä lisäksi mm. anglikaaninen piispa *Richard Garrard* sekä Rooman saksalaisen ja ruotsalaisen luterilaisen seurakunnan kirkkoherrat. Lounaan jälkeen osa kuorosta tervehti vieraita laululla ennen lentokentälle lähtöään.

7. Muuta ohjelmaa

Perjantaina iltapäivällä delegaation luterilaisen osa sekä kuoro tekivät tutustumiskäynnin Suomen Rooman instituuttiin Villa Lantessa. Instituutin johtaja dosentti *Christian Krötzl* ja inten-

dentti Simo Örmä esittelivät talon historiaa ja toimintaa. Kuoro tervehti isäntiä laululla tuolla Gianicolon kauniilla kukkulalla, josta on upeat näkymät kaupungin suuntaan. Kuten edellä on todettu, Villa Lante on myös Pyhän Istuimen suurlähetystömme toimipiste Roomassa.

Piispa Garrardin kutsusta vierailimme koko ekumeenisen delegaation voimin maanantaina iltapäivällä Anglikaanisessa keskuksessa. Se sijaitsee Vanhassa kaupungissa, arvokkaassa vanhassa palatsissa (Palazzo Doria Pamphilj, Piazza del Collegio Romano). Heillä on merkittävä kirjasto ja toiminta painottuu anglikaanis-katolilaisten suhteiden ohella kurssitoimintaan tämän historiasta ja arkeologiasta rikkaan kaupungin menneisyydestä. Piispa Garrard on Anglikaanisen kirkon edustaja Pyhän Istuimen luona. Teekupin ääressä meillä oli kiintoisa keskustelu pappis- ja diakonin virkojen tilanteesta kaikissa kolmessa kirkossa. Piispa Garrard oli erityisen kiinnostunut Suomen kirkossa käyttöön otetusta kirkkoherrojen johtamiskoulutuksesta. Lupasimme toimittaa hänelle asiasta lisäinformaatiota.

Helsingissä, 27.1.2003

Erik Vikström

Sunnuntaina klo 10.00 Saksalaisessa Kristus-kirkossa Via Toscanalla oli kolmikielinen (saksa-suomi-italia) jumalanpalvelus, jossa piispa Vikström saarnasi saksankielellä ja kuoro lauloi. Iltapäivällä Olli-Pekka Lassila kävi seikkaperäisen keskustelun Rooman ja Italian ulkosuomalaisyön tilanteesta ja tulevaisuudesta toimintaan (myös Saksalaisen seurakunnan piirissä) aktiivisesti osallistuvien *Senja Ahvosen* ja *Soili Rossin* kanssa. Illalla Kamarikuorolla ja Cetus Nosterilla oli yhteinen konsertti Via Vernetolla sijaitsevassa *S.Maria Immacolat*an kirkossa. Konsertti, jossa oli huomattavan paljon kuuliijoita, oli osa Millennium in Musica –festivaalia.

Olli-Pekka Lassila

Saksan ev.-lut. kirkon (VELKD) synodi Bambergissa 19.-21.10.2002

Matti Repo
Teologisten asiain sihteeri

1. Hannoverista Bambergiin

Osallistuin kirkkomme delegaation mukana teologiseen konsultaatioon Saksan evankelisen kirkon (EKD) edustajien kanssa Hannoverissa 16.-19.10.2002. Konsultaation jälkeen seurasi uuden yhteistyösopimuksen allekirjoittaminen, mutta en voinut jäädä allekirjoittamislaisuuteen enkä siihen liittyneeseen juhlaan. Olin ilmoittautunut kirkkomme edustajana vierailijaksi Saksan yhdistyneen evankelis-luterilaisen kirkon (VELKD) synodiin, joka pidettiin Bambergissa 19.-23.10.2002.

Pikainen vaihto kokouksesta toiseen sujui helposti junalla. Kolmen tunnin matka merkitsi kuitenkin monitasoista kulttuurista siirtymää. Ensinnäkin Hannover on Helsinkiin verrattava suurkaupunki, joka on kuuluisa messuistaan sekä EXPO 2000 -näyttelystä, 70.000 asukaansa Bamberg puolestaan tunnetaan kauniista barokkityylisistä rakennuksistaan ja sinfoniaorkesteristaan. Toisin kuin soraläjiksi pommitettu Hannover,

Bamberg on säilynyt sodista ja kokooa jatkuvasti turisteja ihailemaan vuosisataista eleganssiaan. Hannoverin keskustaa leimaavat tavaratalot ja ostoksille kiiruhtavat ihmiset, Bambergin kävelykatuja reunustavat ravintolat ja antiikkiliikkeet.

Kirkollisesti Hannover on taustoiltaan luterilainen, mutta tänään vahvasti sekularisoitunut kaupunki. Kirkko on avannut keskustorin laidan kristillisessä kirjakaupassa toimivan "palvelupisteeseen paluuliittäjille" (*Wiedereintrittsstelle*), johon on kiinnitetty pappi yksinomaan päivystämään ja keskustelemaan kaupassa pistäytyjien kanssa. Vuonna 2000 toimintansa aloittaneessa palvelupisteessä myydään pääsylippuja erilaisiin konsertteihin, mutta helpoksi tehty papin tapaaminen mahdollistaa lukuisia sielunhoidollisia keskusteluja, joista keskimäärin yksi päivää kohti on johtanut kirkkoon liittymiseen.

Jos Hannover ei vaikuta pyhiinvaelluskohteelta, Bambergin elämää näyttää

vierailijan silmin leimaavan edelleen katolinen arkkipiispanistuin ja tietoisuus katolisesta kulttuurista. Kolme merkittävää 1000-luvun hautaa kokoa pyhiinvaeltajia: keisari Henrik II ja paavi Clemens II Tuomiokirkossa sekä arkkipiispa Pyhä Otto Mikaelin (entisen benediktiiniläisluostarin) kirkossa. Tuomiokirkon reliikkeihin kuuluu lisäksi "pyhä naula" Jeesuksen rististä (?), mutta paremmin kirkko tunnetaan kuitenkin ratsastajapatsastaan (*Der Bamberger Reiter*), jota pidetään ensimmäisenä saksalaisena luonnollista kokoa olevana ratsastajapatsaana – kuka hevosen selässä istuu, on arvoitus; nykyisin sen uskotaan esittävän Unkarin Pyhää Tapania; 1930-luvulla natsit käyttivät veistosta esimerkkinä "puhtaasta arjalaisesta". – Mainittakoon, että kirkon vieressä olevan aukion toisella laidalla on suuri piispan residenssi, jonka alakerrassa säilytetään merkittävää Baijerin maakirjastoon kuuluvaa kokoelmaa. Sen luetteloita voidaan selata esim. Erlangenin yliopistossa, joten oman kirkkomme stipendiaatit voivat hyödyntää myös näitä harvinaisuuksia.

2. Bambergin yleiskokous

Yhdistyneen ev.-lut. kirkon synodi (*Generalsynode der VELKD*) on kirkon lakiasäätävä elin. Sen valtaan kuuluu myös yhteisen talouden ohella jäsenkirkkojen yhteisistä jumalanpalvelusmuodoista päättäminen (*ius liturgicum*). Synodissa on 62 jäsentä, joista 54 on jäsenkirkkojen synodien valitsemia (näistä 18 pappeja) ja 8 johtavan piispan nimeämiä. Jäsenten toimikausi on kuusi vuotta.

Välittömästi ennen yleiskokouksen alkua pidettiin Bambergissa myös VELKD:in piispainkokous. Sen 17 osanottajaa, samoin kuin kirkon keskusviraston 10 edustajaa, olivat läsnä myös

synodissa. Lisäksi synodin kokoukseen osallistui peräti 46 luterilaista tai muihin kirkkoihin kuuluvaa vierailijaa Saksasta ja ulkomailta. Vierailijoiden kutsuminen on enemmän kuin kohtelias ele. Se ilmentää paitsi luterilaisten kirkkojen keskinäistä kommuuniota myös koko kirkon katolisuutta. Vaikkeivät ekuumeeniset vierailijat voineet ottaa osaa päätöksentekoon, heiltä kuultiin useita tervehdyspuheita täysistunnossa ja he saattoivat osallistua ryhmätyöskentelyyn ja siten tuoda näkemyksensä Saksan luterilaisten kirkkojen rakennukseksi. Valitettavasti vastaavaa käytäntöä ei ole meidän kirkkomme kirkolliskokouksessa.

Kokous antoi päätöksiä useista asioista, mutta ilmaisi myös aktiivisesti kirkon kannan erilaisiin ajankohtaisiin eettisiin kysymyksiin. Niiden joukossa oli mm. vastaus LML:n neuvoston syyskuun kokouksessa antamaan vetoomukseen oikeudenmukaisesta globalisaatiosta. Synodi lähetti jäsenkirkkoilleen viestin, jonka mukaan niiden tulee vahvistaa LML:a ja KMN:a järjestöjen pyrkimyksissä oikeudenmukaisen ja kestävä globalisaation edistämiseksi.

Kokous liittyi myös Englannissa kirkkojen piirissä esitettyyn kritiikkiin, joka kohdistuu Yhdysvaltain suunnittelemaan sotilaalliseen iskuun Irakiin. Saksan luterilaiset halusivat osoittaa tukenaan rauhanomaiselle ratkaisulle. Bambergin synodi yhtyi Westminsterin katolisen arkkipiispan esittämiin neljään kriittiseen kysymykseen, joiden valossa suunniteltua iskua Irakiin on syytä puntaroida:

- 1) onko sotilaallisen aktion päämääränä neutraloida uhka vai vaihtaa hallitus, vai molemmat?
- 2) tuoko sotilaallinen interventio alueelle vakautta vai epävakautta?

- 3) edistääkö vai vaikeuttaako se rauhaa Israelin ja Palestiinan välillä?
- 4) onko sillä YK:n turvallisuusneuvoston ja EU:n tuki?
- 5) millaisia vaikutuksia sillä on meidän pyrkimyksiimme kehittää kansainvälinen oikeusjärjestelmä, jota kaikki kansat kunnioittavat?

3. Johtavan piispan vuosikertomus

Keskeinen kokouksessa kuultu puheen-
vuoro oli VELKD:in johtavan piispan,
Dr. Hans Knuthin vuosiraportti. Puhuja
paitsi esitteli VELKD:in toimintaa, otti
myös ennalta kantaa kokouksen asialis-
talla oleviin tärkeimpiin keskustelunai-
heisiin. Sellaisia olivat uusien kirkolli-
sen elämän suuntaviivojen (*Leitlinien
kirchlichen Lebens*) hyväksyminen sekä
kysymys VELKD:in rakenteesta (*Struk-
turdebatte*). Käsittelen niitä alempana
erikseen.

Kokouksesta lähetettiin viesti jäsenkir-
koille koulujen uskonnonopetuksen vah-
vistamiseksi. Sen tulisi tapahtua yhteis-
työssä valtiollisten elimien kanssa, mutta
samaa aikaan kirkkojen tulisi kiinnit-
tää huomiota siihen, että uskonnonopet-
tajille tarjotaan ammatillisen jatkokou-
lutuksen lisäksi kirkollista tukea. Syno-
di viittasi Knuthin raporttiin, joka pai-
notti uskonnonopetuksen kuuluvan yk-
silön oikeuksiin uskonnonvapauden
perusteella. Knuth muistutti Saksan his-
toriaan kuuluneiden fasistisen ja kom-
unistisen totalitarismin vaikuttaneen,
että perustuslain mukaan jokaisella kou-
lulaisella on oikeus saada uskonnollisen
yhteisönsä mukaista opetusta. Tämä oi-
keus varjelee oppilaita valtion ideologia-
lähtöisiltä suoritus- ja talousdoktriineil-
ta.

Uskonnonopetus ei ole kirkon erityisoi-
keus koulussa, vaan sitä tulee tarkastel-
la jokaiselle koululaiselle kuuluvana
henkilökohtaisena edellytyksenä muiden
aineiden oppimisvalmiuksien turvaami-
seksi. Vain siten taataan myös, että us-
konnonopettajat saavat sekä tieteellisesti
että didaktisesti pätevöittävän koulutuk-
sen. Opettajien julkinen koulutus sekä
heidän kouluissa antamansa opetus var-
jelee kaikelta fanaattiselta indoktrinaa-
tiolta. Uskonnollinen perintö asetetaan
näin julkisen ja tieteellisen kritiikin
kanssa vuorovaikutukseen, jossa sitä
tulee perustella avoimesti ja ymmärret-
tävästi ja jossa se samalla puolestaan
kritisoi vallitsevia tieteellisinä esitetty-
jä käsityksiä. Knuthin mukaan vakau-
muksellisen ateistinkin tulee olla kiin-
nostunut siitä, että uskonnollisia ilmiöi-
tä, näkemyksiä ja merkityssisältöjä ym-
märretään oikein.

Vaikka Knuth perustelikin uskonnon-
opetusta yksilöllisellä oikeudella, hän
painotti toisaalta myös uskonnon julki-
suutta. Valtion harjoittama uskontopo-
litiikka, jossa uskonnolliset asiat jätetään
vain yksityisasioiden alueelle, edistää
uskon kiinnittymistä irrationaalsiin vir-
tauksiin. Ihmisten yleinen totuutta ja to-
dellisuutta koskeva tietoisuus sekä us-
konnollinen intressi irtaantuvat näin toi-
sistaan, ja heistä tulee herkempiä myös
esoteeristen piirien ja okkulttisten lah-
kojen toiminnalle.

Myös Baijerin piispa Johannes Friedrich
sekä Mecklenburgin piispa Hermann
Beste ilmaisivat huolensa uskonnonope-
tuksen tulevaisuudesta. He katsoivat eri
osavaltioiden kulttuuriministeriöissä
olevan tendenssejä syrjäyttää uskonto
"elämäntaidolla, etiikalla ja uskontotie-
dolla". Kokouksessa vierailut Baijerin
sisäministeri Günther Beckstein (csu)
antoi kuitenkin puheenvuorossaan tun-
nustusta uskonnonopetuksen merkityk-

selle valtion kouluissa. Hän viittasi kouluissa tapahtuneisiin väkivaltaisiin välikohtauksiin (esim. viimekeväinen Erfurtin joukkomurha) ja painotti arvojen välittämisen tärkeyttä kasvatustyössä.

Synodissa Knuth valittiin äänin 55 – 4 uudeksi kolmivuotiskaudeksi VELKD:in johtavaksi piispaksi. Hän oli tosin ainoa ehdolle asetettu.

4. “Kirkollisen elämän suuntaviivat”

Tärkeimpiä asioita kokouksen asialistalla oli voimassaolevan jäsenkirkkojen seurakuntaelämää säätelevien määräysten (*Ordnung kirchlichen Lebens*, 1955) korvaaminen uusitulla ohjeistolla (*Leitlinien kirchlichen Lebens*). Nimensä mukaisesti on ohjeiden tarkoitus antaa vain yhteiset suuntaviivat, joiden mukaan kukin maakirkko antaa tarvittavat määräykset. Hyväksytty uusi ohjeisto lähetettiin kirkkoille niiden parhaaksi katsomallaan tavalla vastaanotettavaksi.

Saksan lisääntynyt pluralismi on vaikuttanut myös kirkkoissa siten, että vuonna 1955 voimaan tulleen yhteisen järjestyksen uusiminen herätti 1990-luvulla erilaisia odotuksia. Eräät toivoivat nimenomaan “järjestyssääntöjä”, toiset painottivat yhteisten ohjeiden kehittämistä keskinäisen ymmärtämisen prosessina, kolmannet asettivat kaikenlaiset yritykset sanella yhteistä järjestystä kyseenalaiseksi.

Leitlinien kirchlichen Lebens ei pyri tarjoamaan täydellistä kristillisen etiikan yleisesitystä, vaan käsittelemään vain tiettyjä alueita. Se jakautuu neljään pääjaksoon: jumalanpalvelus ja sakramentit (kasteen ja ehtoollisen merkitys ja niiden toimittamisen edellytykset), elämä seurakunnassa (kasvatus, rippikou-

lu, avioliitto, perhe, parisuhde, hautaus ja surutyö), kirkko instituutiona (jäsenyys, virat, palvelustehtävät, johtaminen, talous) sekä eräitä kirkollisen elämän ulottuvuuksia (yhteys, sielunhoito, rippi, diakonia, kirkon julkisuus, yhteiskunnallinen vastuullisuus). Kunkin pääjakson jokaista osa-aluetta käsitellään samanlaisen jäsenyyksen mukaan. Ensimmäinen kuvataan nykyinen tilanne, sitten esitetään kunkin asian raamatullisia perusteluja ja etsitään teologista orientatiota, minkä jälkeen annetaan yleisluontoiset säännöt.

Vuoden 2001 kesäkuussa julkaistut ohjeet herättivät eri maakirkkojen seurakunnissa vilkasta keskustelua. Palautetta pyydettiin viime maaliskuun loppuun mennessä, ja sen perusteella osoittautui, että monissa kohdissa kaivattiin selkeämmin luterilaisesta identiteetistä nousevia lauseita ja ohjeita. Tämä koski erityisesti jumalanpalvelusta ja sakramenteista sekä ylipäättään kirkkokäsitystä koskevia kohtia. Palautteen perusteella teksti uusittiin, ja sitä käsiteltiin kokouksessa ryhmätyöissä. Tarkoitus oli kontrolloida, onko saatu palaute otettu huomioon. Minulla ei valitettavasti ollut mahdollisuutta tutustua uusittuun tekstiin ennen kokousta; olin saanut vain alkuperäisen version. Tutustuminen siihen junamatkan kuluessa kuitenkin osoitti annetun kritiikin aiheelliseksi: dokumenttia leimasi mielestäni hengellisen elämän ja kirkon järjestäytyneen toiminnan irrottaminen toisistaan. Uskon ja instituution pitäisi kuulua tiiviisti yhteen, mutta nyt vaikutti siltä, että *Leitlinien* oli riippuvainen jonkinasteisesta tarpeesta spiritualisoida kirkko hengelliseksi suureksi – lieneekö pyrkimystä erottautua roomalais-katolisesta profiilista vai halua samaistua EKD:n sisällä reformoituihin kirkkoihin?

Dokumentti painottaa avioliiton olevan miehen ja naisen välisen yhteiselämän esikuvallinen muoto (*Leitbild*). Tapa, jolla VELKD näin kiinnitti huomiota avioliiton ja perheen merkitykseen, sai kokouksessa vierailleen Baijerin sisäministerin kiitosta. Oman kirkolliskokouksemme työskentelyn kannalta oli erityisen kiinnostavaa, millä tavoin Saksassa pohditaan samaa sukupuolta olevien parien siunaamista. *Leitlinien kirchlichen Lebens* kehottaa jäsenkirkkoja ottamaan ilman väheksyntää ja diskriminointia huomioon samaa sukupuolta olevat ihmiset, jotka pyrkivät sitoutumaan uskolliseen, rakastavaan ja kestävään parisuhteeseen. Kuten kaikki vähemmistöt, myös tällaisissa suhteissa elävät ihmiset tarvitsevat puhekumppania, joka puhuu myös heidän puolestaan, eikä heitä tule taipumuksensa perusteella pitää sairaina eikä apua tarvitsevinä. Toisaalta *Leitlinien* toteaa, ettei vielä ole mahdollista antaa kirkkoissa lopullista teologista päätöstä tällaisista liitoista. Koska keskustelu mahdollisista jumalanpalveluskäytännöistä parin siunaamiseksi on edelleen kesken, on ohjeiden mukaan nykyisessä tilanteessa pidettävä huoli, ettei toimitusta sekoiteta kirkolliseen vihkimiseen.

5. Keskustelu EKD:n rakenteesta

Saksan luterilaisten parissa on tänä vuonna käyty vilkasta keskustelua VELKD:in asemasta EKD:n sisäpuolella. Keskustelu on kärjistynyt kysymyksen luterilaisen tunnustuksen merkityksestä kirkkokoyhteisössä. Taustalla on viime vuonna käyty pohdinta, jossa *Evangelische Kirche der Union* (EKU) -liiton sekä *Arnoldshainer Konferenz* (AKf) -yhteistyöelimen piirissä suunniteltiin uuden Evankelisten kirkkojen liiton (*Union Evangelischer Kirchen*, UEK) perustamista. Kesällä 2002 EKU ja AKf

jo sopivatkin fuusioitumisestaan UEK-liittona ja ilmoittivat lakkauttavansa erilliset liittonsa, mikäli muutkin Saksan kirkot ovat tosissaan tavoittelemassa uutta Evankelisten kirkkojen liittoa. Toisaalta ne ovat antaneet aikaa vuoteen 2009 asti ja luvanneet tarvittaessa purkaa uuden liittonsa, mikäli EKD:n vahvistaminen edellyttää sitä.

Tämänvuotinen *Strukturdebatte* lähti käyntiin kuitenkin jo tammikuussa, kun Hannoverin maakirkon kirkkohallituksen presidentti Eckhart von Vietinghoff (juristi) julkaisi paperinsa *Reform ist nötig – Reform ist möglich*, jossa hän asetti sekä EKU:n, Reformoitujen kirkkojen liiton että VELKD:in mielekkyyden kyseenalaiseksi. Vietinghoff ehdotti EKD:n sisäisten kirkkoliittojen purkamista ja niiden muuttamista luterilaiseksi ja reformoiduksi "konventiksi". Näin voitaisiin hänen mukaansa karsia päällekkäisiä toimintoja sekä keskittää voimavaroja yhteiskunnassa, jossa kirkkojen merkitys käy yhä vähäisemmäksi.

Vietinghoff kiteytti struktuurinäkemysensä pragmaattiseen maksiimiin: *form follows function*. Tätä näkemystä, samoin kuin VELKD:in purkamista, on debatissa alusta lähtien vastustanut Schleswigin piispa Hans Christian Knuth. Knuth argumentoi Vietinghoffia vastaan maaliskuussa julkaisemassaan kirjoituksessa *Die Gestalt der Kirche ergibt sich aus ihrem Auftrag*, jonka mukaan muoto ei seuraa välittömistä tehtävistä vaan olemuksesta. Sitä puolestaan ilmaisee kirkon tunnustus. Kun Vietinghoff katsoo, että "Leuenbergin konkordian valossa on kirkkojen tunnustusten merkityksen väheneminen toivottua kehitystä", vastaa Knuth, että konkordian allekirjoittaneet luterilaiset kirkot ovat itse torjuneet tällaisen käsityksen siitä. Sitä vastoin Leuenbergin kriitikot (kuten Knuthin mainitsema Tuomo Manner-

maa) ovat katsoneet, että juuri tämä oli konkordian varsinainen intentio. Knuthin mukaan se, joka nyt katsoo, että Leuenberg johtaa tunnustusten merkityksen heikkenemiseen, myöntää konkordian vastustajien olleen oikeassa.

Knuth tähdensi, että maailmanlaajuinen kristikunta on organisoitunut tunnustustensa mukaan kirkkokuntiin ja niitä vastaaviin tunnustusperheisiin. Ei ole olemassa tunnustusneutraalia ekklesiologiaa, vaan kirkon konkreettisissa ilmenemismuodoissa heijastuu aina jokin tietty evankeliumin ymmärtämisen tapa. Knuth vetosi Barmenin julistukseen, jonka mukaan kirkon järjestys ja hahmo tulee toteuttaa evankeliumista liikkeelle lähtien. Kirkollinen yhteys ei perustu yhteisiin tehtäviin eikä alueelliseen läheisyyteen vaan yhteiseen uskoon.

Tunnustustietoiset luterilaiset ovatkin katsoneet, ettei Vietinghoffin ehdottama konventtimalli kykene säilyttämään luterilaista identiteettiä, vaan se johtaa sulautumiseen ja tunnustuksen merkityksen häviämiseen. Luterilaisesta näkökulmasta on löydettävä toisenlaisia malleja struktuurinmuutokselle. Yhden sellaisen tarjosi syyskuun lopulla Pohjois-Elbian kirkon synodissa pitämässään esitelmässä prof. Gunther Wenz, jonka mukaan EKD voitaisiin muuttaa Augsburgin tunnustuksen allekirjoittaneiden kirkoksi (*Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses*), sillä kaksi kolmasosaa EKD:n jäsenkirkoista on tunnustuspohjassaan sitoutunut Augustanaan (luterilaiset ja unioidut). Wenzin mukaan CA on todellinen yhteisreformatorinen tunnustus, johon myös reformoidut ovat Augsburgin uskonrauhassa 1555 vedonneet. Lisäksi Leuenbergin konkordia nimeää Augustanan VII artiklan kirkollisen yhteyden kokonaiskäsityksen peruslauseeksi. Tällaisessa kirkossa voisi silti olla erilliset tunnustukselliset "oksat" reformoituja ja luterilaisia varten.

Myös Schaumburg-Lippen piispa Jürgen Johannesdotter on struktuuridebattiin osaa ottaessaan painottanut luterilaisen tunnustuksen merkitystä. Johannesdotter katsoo, että keskustelun taustalla on Reformoidun liiton piirissä 1980-luvun alussa ajettu aseistariisuntaa tähdentävä ohjelma, jonka mukaan ydinasevarustelu on synty ja ydinaseiden vastustaminen kirkolle tunnustuskysymys. Sitä vastoin luterilaisten piirissä tähdennettiin, että poliittiset päätökset eivät voi koskaan tulla kirkolle tunnustuskysymyksiksi, sillä kirkolla on oma historiallinen tunnustuksensa. Johannesdotter muistutti reformoidun, Kristuksen herruutta painottavan sosiaalietiikan sekä luterilaisen kahden regimentin opin erosta.

Bambergin synodissa Knuth käsitteli raportissaan laajasti struktuuridebattia, sillä kokouksen tuli ottaa siihen kantaa. Hän muistutti, että kysymystä kirkon rakenteesta ei voi käsitellä irrallaan kysymyksestä siitä, mikä viime kädessä on kirkon tarkoitus. Jumalanpalveluksenkaan mielekkyyttä ei voida ratkaista pelkästään resurssien tehokasta käyttöä mittaavilla kriteereillä, vaikka kirkossa olisi sunnuntaiaamuna vain 15 henkilöä, vaan tulee porautua kysymykseen yli-päättään jumalanpalveluksen tarkoituksesta ja merkityksestä. Vastaavasti on kirkon struktuuri ratkaistavissa vain ekklesiologisen reflektoinnin jälkeen. Knuthin mukaan kirkon yhteys voi toteutua vain kirkon tunnustuksen perustalta. Viitattuaan Wenzin Augustanan varaan rakennettuun malliin Knuth asettui kuitenkin kannattamaan "pilarimalia", jossa kaksi tunnustuksellista liittoa, VELKD ja UEK kannattelisivat EKD:a kuin yhteistä kattoa. Sellainen tekisi konventteja paremmin oikeutta niille, jotka haluavat säilyttää EKD:n eri tunnustuksiin sitoutuneiden kirkkojen liittona.

VELKD:in johto (*Kirchenleitung*) evästi synodia syyskuun alussa julkaisemillaan ”koetinkivillä”, joiden valossa synodin on hyvä osallistua struktuurin muuttamista koskevaan keskusteluun (*Prüfsteine für die Strukturdebatte*). Niiden mukaan ensinnäkin on ilmeistä, että kirkko tarvitsee selkeän profiilin, joka ohjaa sen omaa orientoitumista nyky-yhteiskunnassa. Sellaisen tarjoaa tunnustus ja opinmuodostus, joka rakentuu tunnustuksen pohjalle. Millaisessa struktuurissa se saa parhaan ilmenemismuotonsa? Toiseksi, tunnustus ei ole vain johonkin historialliseen tilanteeseen kuuluva teologisten mielipiteiden kokoelma eikä se ilmaise vain jonkin ajan vallitsevan koulukunnan näkemyksiä. Tunnustuksen omintakeinen merkitys kuvastuu siinä, että kirkot ovat omissa järjestyksissään sitoneet itsensä siihen oikeudellisesti velvoittavalla tavalla. Millainen kirkkostruktuuri parhaiten varjelee ja kehittää tunnustukseen sitoutumista? Kolmanneksi, luterilaisen näkemyksen mukaan kirkon struktuuria tulee käsitellä teologisista eikä yksin pragmaattisista lähtökohdista. Kirkkotaistelu ja Barmenin julistus ovat opettaneet, että kirkon järjestys on sidottu sen tunnustukseen eikä ole siten käsiteltävissä teologiasta erillään. Neljänneksi, tunnustus ei määrittele kirkkoa ainoastaan sisäisesti, vaan se yhdistää sen myös toisiin samaan tunnustukseen sitoutuneisiin kirkkoihin. Tunnustus on tärkeä omahyväisyyden ja provinsialismin vastapaino, ja siihen kiinnittyminen mahdollistaa myös muille kirkkoille ilmaista omat toiveensa kyseistä kirkkoa kohtaan. Viidenneksi, VELKD:in ja EKD:n piirissä on kehitetty niiden perustamisen jälkeen jäsenkirkkoja sitovaa lainsäädäntöä. Sellainen voi tapahtua vain yhteisen tunnustuksen perustalta. Kuudenneksi, kirkot ovat maailmanlaajuisesti järjestäytyneet tunnustuskuntien mukaan. Kristikunnan si-

säisen yhtenäisyyden vuoksi ovat samaan tunnustukseen sitoutuneet kirkot sisaruksia. Kun kirkkojen välillä käydään dialogia, eivät EKD:n jäsenkirkot edusta ”saksalaisuutta” vaan luterilaisia tai reformoituja. Millainen kirkkostruktuuri edistää parhaiten Saksan kirkkojen ekumeenista antia? Seitsemänneksi, evankelisten kirkkojen ekumeniaa leimaa ykseys sovitetussa erilaisuudessa. Millainen kirkkostruktuuri tuo sen parhaiten esiin? Kahdeksanneksi tulee vielä kysyä, millaisia kriteereitä on käytettävä kirkollisen ykseyden edistämiseksi. Luterilaisen käsityksen mukaan kokonaiskirkon ykseys edeltää kaikkia rakenteellista järjestelyjä, jotka koskevat vain sitä, miten jo ennalta annettua ykseyttä voidaan tehdä ilmeiseksi ja todistaa siitä.

Bambergissa koolla ollut piispainkokous yhtyi esitettyihin ”koetinkiviin” ja suositteli lähivuosien käyttämistä sellaisten muotojen kehittämiseen, joissa evankelisten kirkkojen keskinäinen yhteys saa hahmonsä yhdessä omaan tunnustukseen sitoutumiseen kanssa. Synodi liittyi näihin näkökulmiin ja antoi omana päätöksensä ponnet, joiden mukaan saksalaisen protestantismin vahvistamista toivotaan luterilaisen identiteetin profiloimisen myötä Augsburgin tunnustuksen perustalta. Synodi pyysi jäsenkirkkoja osallistumaan aktiivisesti keskusteluun sekä asettamaan yhteisen suunnittelukomission valmistelemaan ensi kesään mennessä oman ehdotuksen ja ottamaan siinä huomioon jäsenkirkkojen näkemyksen. Jo nyt on olemassa ehdotuksia siitä, mitä tehtäviä VELKD:in tulee ehdottomasti säilyttää itsellään ja mitä se voisi luovuttaa EKD:lle ja siten vahvistaa sitä.

6. Luterilais-katoliset suhteet

Synodi kuuli myös Baijerin piispa Johannes Friedrichin raportin luterilaisen ja katolisen kirkon suhteiden kehittymisestä kuluneena vuonna. Friedrichin pitkästä raportista on syytä poimia muutama seikka.

Ekumeeniset kirkkopäivät tullessaan järjestämään Berliinissä 28.5.-1.6.2003. Tee-manä on Aabrahamille annettu lupaus, joka on muokattu monikkomuotoon *Ihr sollt ein Segen sein* (1.Moos. 12:2, Lutherbibel: "du sollst ein Segen sein"; myös vanha Kirkkoraamattumme "sinä olet tuleva siunaukseksi"; nykyinen Raamattumme irrottaa siunauksen ja persoonan: "[sinun nimessäsi] on oleva siunaus"). Saksan kieli mahdollistaa lukea Aabrahamille annettu lupaus myös kehotuksena, joka korostaa kristittyjen kutsumusta olla siunaukseksi. Toisaalta näyttää siltä, että Kirkkopäiville on tietoisesti valittu teema, joka yhdistää useita "Aabrahamin lapsia" ja tukee kristittyjen dialogia juutalaisten ja muslimien kanssa. Saksalaisessa kontekstissa nähtäneen näillä uskonnoilla olevan yhteinen eettinen kutsumus.

Kirkkopäivien valmistelussa on nostettu esiin kysymys ekumeenisesta ehtoollisen vietosta. Paikkakunnilla, joissa luterilaiset ja katolilaiset tekevät monenlaista yhteistyötä, ovat seurakuntalaiset yhä voimakkaammin toivoneet myös mahdollisuutta yhteiseen Herran aterian viettoon. Näihin toiveisiin piispa Friedrich suhtautui kuitenkin pidättyväisesti ja turhia harhakuvia karsien. Hän tähdensi, etteivät Saksan katoliset piispat voi yksinään ratkaista tätä kysymystä, vaikka eri puolilta siihen pyyntöjä esitettäisiin. Demonstratiiviset yhteiset ehtoollisenvietot, joita on siellä täällä toimitettu, eivät johda kirkon näkyvään ykseyteen vaan päinvastoin vaikeuttavat

sen toteutumista pakottaessaan myös ekumenialle myönteiset piispat kurinpitotoimenpiteisiin pappejaan kohtaan.

Friedrich kuvaili tarkasti, missä vaiheessa on luterilais-katolisen työryhmän *Communio Sanctorum – die Kirche als Gemeinschaft der Heiligen* -tutkielman reseptio. Kirkon johto on pyytännyt kaikkia EKD:n jäsenkirkkoja sekä teologisia tiedekuntia ja kirkollisia korkeakouluja osallistumaan keskusteluun. Useita lausuntoja on jo annettu. Baijerilaiset tiedekunnat sekä Münchenin yliopiston ekumeenisen tutkimuksen keskus ovat ilmaisseet myönteisen kantansa, sitä vastoin Tübingenin tiedekunta sekä EKD:n teologinen komissio (*Kammer für Theologie*) ovat kielteisiä. Tübingen, jonka mukaan Yhteisessä julistuksessa vanhurskauttamisopista (*Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre*) ei saavutettu riittävää yksimielisyyttä, ei näe sellaista myöskään *Communio Sanctorum* -paperissa. Tämä on luonnollista, sillä jälkimmäinen tekee ekklesiologisia johtopäätöksiä ensin mainitusta.

On huomattava, että *Communio Sanctorum* ei ole vastaavanlainen dialogiraportti kuin *Yhteinen julistus*. Sille ei odoteta samanlaista reseptiota, vaan se on raportti asiointilasta, jonka tarkoitus on haastaa teeman laajaan jatkokäsittelyyn. Meidän kirkossamme on syytä seurata läheltä prosessin etenemistä ja ottaa dokumentti myös sopivalla tavalla työskentelyn kohteeksi esimerkiksi Teologisten asiain toimikunnassa. Sitä voinee hyödyntää myös äskettäin käynnistyneessä vanhurskauttamista koskevassa suomalais-ruotsalaisessa luterilais-katolisessa dialogissa.

Synodi painotti Friedrichin raportin pohjalta ekumeenisten kirkkopäivien merkitystä tulevaisuuteen viittaavana mahdollisuutena matkalla syvempään keski-

näiseen yhteyteen. Samalla se uudisti myönteisen julistuksensa eukaristisesta vieraanvaraisuudesta ja valitti, että roomalaiskatolinen kirkko ei nykyisessä tilanteessa ole valmis vastaamaan siihen. Synodi kuitenkin ilmoitti kunnioittavansa katolisen kirkon näkemystä, jonka mukaan yhteinen ehtoollisenvietto ei ole mahdollinen.

Synodi tähdensi myös oppikeskustelujen merkitystä ja valitti, ettei katolinen kirkko ole ottanut virallisesti vastaan useiden dialogien tuloksia. Siksi kokous katsoi, että dialogien jatkaminen on välttämätöntä sekä kansallisella että kansainvälisellä tasolla, jotta niin vaikutettaisiin myös tulosten reseptioon. Opilisten erojen yhteinen tutkiminen ja selvittäminen voi auttaa pääsemään niiden erottavan vaikutuksen yli. Niinikään haluttiin viestittää jäsenkirkkoille, että ne kehittäisivät ekumeenisen spiritualiteetin muotoja ja alkaisivat viettää helluntaimaanantaina ekumeenisia jumalanpalveluksia.

7. Pieni loppumiete

VELKD näyttää kykenevän nopeisiin kannanottoihin, jotka eivät aina edellytä hyvissä ajoin tutkittavaksi jätettyä aloitetta. Sellaisen lähtökohdaksi riittää kokouksessa esitetty raportti, josta synodi ei ainoastaan keskustele vaan ottaa heti tarvittavin osin omakseen ja suuntaa toimintaansa sen mukaan. Westminsterin katolisen arkkipiispan teesit Irakiin kohdistettavasta iskusta, joihin synodi yhtyi, oli poimittu Friedrichin raportista. Tällaista ripeyttä voidaan yhtäältä pitää vahvuutena, joka omalta osaltaan voi vaikuttaa raporteja ja niistä käytävää keskustelua jäntevöittävästi. Toisaalta se ei aivan saumattomasti sovi yhteen sen kanssa, mitä synodi halusi struktuuridebattiin kantaa ottaessaan

viestittää kirkon tunnustuksellisesta identiteetistä. Malli näyttää mahdollistavan huomion kiinnittämisen erilaisiin yhteiskunnallisiin ja eettisiin aiheisiin sillä tehokkuudella, että ne ohittavat teologisen reflektoinnin ja kohoavat historiallista tunnustusta tärkeämmäksi kirkon julkista profiilia määrittäväksi tekijäksi.

Ehkä julkilausumat yhtäältä saavat muodollista auktoriteettia enemmän, jos niitä antaa mahdollisimman korkea ja edustuksellinen julkista valtaa käyttävä taho, mutta toisaalta ne nakertavat synodin arvovaltaa lakia säätävänä elimenä. Suurten kokousten julkilausumilla ei välttämättä ole enempää painoarvoa kuin keskeisten vaikuttajahenkilöiden kannanotoilla. Asia on ehkä päinvastoin, sillä konsensuksella tai enemmistöpäätöksellä muokatut lausumat ovat yleensä käsittelyn myötä menettäneet persoonalliseen sävyyn liittyvän voimansa eivätkä tule otetuiksi vastaan sillä vakavuudella, jota niiden hiomiseen on käytetty. Tätä voi uumoilla myös LML:n ja KMN:n globalisaatiolausumista, samoin kuin VELKD:in synodin reagoimisesta niihin.

Kun synodi toistaa brittiläisen arkkipiispan lauseita, se todistaa, että auktorisoidussa opetusvirassa olevan henkilön puhe painaa julkisuudessa. Sosiaalieettisiä tai poliittisia kannanottoja onkin sopivampaa odottaa piispoilta kuin kirkolliskokouksilta – vaikka Porvoon sopimuksen hengessä pitäisimmekin *episkope*-funktion harjoittamista myös yhteisöllisenä tehtävänä (§ 44).

Kiitän kirkon ulkoasiain neuvostoa mahdollisuudesta matkustaa VELKD:in synodiin samalla kun toivon, että myös omassa kirkossamme kehitetään mahdollisuuksia ekumeenisten ja kansainvälisten vieraiden osallistumiseen omaan kirkolliskokoukseemme.

**Vertrag
zwischen
der Evangelisch-Lutherischen Kirche
Finnlands
und
der Evangelischen Kirche in Deutschland
vom _____**

§ 1

Theologische Grundlage

(1) Im Wissen um ihre gemeinsamen Wurzeln in der Geschichte der abendländischen Kirche und in der reformatorischen Bewegung des 16. Jahrhunderts bekräftigen die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands und die Evangelische Kirche in Deutschland, deren lutherische Gliedkirchen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands in der Gemeinschaft des Lutherischen Weltbundes verbunden sind, die zwischen ihnen bestehende und praktizierte Gemeinschaft.

(2) Die nachfolgend in Übereinstimmung mit den ökumenischen Dokumenten von Meissen und Porvoo festgestellte Gemeinsamkeit des Glaubens ermöglicht es zu bestätigen, dass zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands und allen Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft besteht, die die Anerkennung der Ordination einschließt.

- a. Wir erkennen die Autorität der kanonischen Schriften des Alten und des Neuen Testamentes an.
- b. Wir glauben und verkündigen das Wort Gottes, offenbart in der Heiligen Schrift als Gesetz und Evangelium. Die Mitte der Schrift ist das Evangelium, dass Gott in Jesus Christus die Welt liebt und erlöst. Wir besitzen ein gemeinsames Verständnis von Gottes rechtfertigender Gnade, d.h. dass wir für gerecht gehalten und gerechtfertigt werden vor Gott allein aus Gnade durch Glauben aufgrund des Verdienstes unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus und nicht in Ansehung unserer Werke oder Verdienste.
- c. Wir erkennen den seit alters überkommenen, im Nicäno-Konstantinopolitanischen und Apostolischen Glaubensbekenntnis dargelegten Glauben der Kirche und bekennen die grundlegenden trinitarischen und Christologischen Dogmen,

Sopimus

**Suomen evankelis-luterilaisen kirkon
ja
Saksan evankelisen kirkon välillä**

§ 1

Teologinen perusta

(1) Tietoisina yhteisistä juuristaan lännen kirkon ja 1500-luvun reformaation historiassa Suomen evankelis-luterilainen kirkko ja Saksan evankelinen kirkko, jonka luterilaisilla jäsenkirkkoilla ja Suomen evankelis-luterilaisella kirkolla on kirkollinen yhteys Luterilaisen maailmanliiton jäsenenä, vahvistavat välillään vallitsevan ja käytännössä toteutetun yhteyden.

(2) Seuraavassa esitetty Meissenin ja Porvoon ekumeenisissa asiakirjoissa todettu uskonyhteys tekee mahdolliseksi vahvistaa, että Suomen evankelis-luterilaisen kirkon ja kaikkien Saksan evankelisen kirkon jäsenkirkkojen välillä on saarnatuoli- ja ehtoollisyhteys, johon sisältyy ordinaation tunnustaminen.

- a. Me hyväksymme Vanhan ja Uuden testamentin kanonisten kirjojen arvoa.
- b. Me uskomme Pyhässä Raamatussa lakina ja evankeliumina ilmoitettuun Jumalan sanaan ja julistamme sitä. Raamatun keskus on evankeliumi, että Jeesuksessa Kristuksessa Jumala rakastaa maailmaa ja lunastaa sen. Meillä on yhteinen käsitys Jumalan vanhurskauttavasta armosta, so. että meidät luetaan vanhurskaiksi ja tehdään vanhurskaiksi Jumalan edessä yksin armosta uskon kautta Herramme ja Vapahtajamme Jeesuksen Kristuksen ansioiden tähden eikä tekojemme tai ansioittemme vuoksi.
- c. Me tunnistamme kirkon uskon kautta aikojen sellaisena kuin se on ilmaistu Nikaian-Konstantinopolin uskontunnustuksessa ja apostolisessa uskontunnustuksessa ja tunnustamme ne perustavat kolminaisuusopin

die diese Glaubensbekenntnisse bezeugen. Das heißt: Wir glauben, dass Jesus von Nazareth wahrer Gott und wahrer Mensch ist und dass Gott ein Gott in drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ist.

- d. Wir glauben, dass die Kirche von dem Dreieinigen Gott gegründet ist und erhalten wird durch Gottes Heilshandeln in Wort und Sakramenten.
- e. Wir glauben, dass Gott durch die Taufe mit Wasser im Namen des Dreieinigen Gottes die Getauften mit dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi vereint, sie in die Eine, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche aufnimmt und die Gnadengabe neuen Lebens im Geist verleiht. Die Getauften sind in der Kraft des Heiligen Geistes zur täglichen Umkehr und Nachfolge berufen.
- f. Wir glauben, dass die Feier des Heiligen Abendmahles in unseren Gemeinden das von Jesus Christus eingesetzte Fest des Neuen Bundes ist, bei welchem Gottes Wort verkündigt wird und in welchem der auferstandene Jesus Christus unter den sichtbaren Zeichen von Brot und Wein selbst gegenwärtig ist. Auf diese Weise empfangen wir den Leib und das Blut Christi, der uns dadurch Vergebung der Sünden gewährt und uns zu einem neuen Leben aus Glauben befreit. In der Feier des Heiligen Abendmahles erfahren wir, dass wir durch Gottes Gnade Glieder am Leib Christi sind und werden wieder neu zum Dienst an den Menschen gestärkt.
- g. Wir glauben, dass alle Glieder der Kirche zur Teilnahme an ihrer apostolischen Sendung berufen sind. Allen Getauften sind daher verschiedene Gaben und Dienste vom Heiligen Geist gegeben. Sie sind dazu berufen, ihr Sein als "ein lebendiges Opfer" darzubringen und für die Kirche und das Heil der Welt fürbittend einzutreten. Dies ist das gemeinsame Priestertum des ganzen Volkes Gottes und die Beauftragung aller Getauften zum Dienst.
- h. Wir glauben, dass innerhalb der Gemeinschaft der Kirche das ordinierte Amt besteht, um dem Amt des ganzen Volkes Gottes zu dienen. Wir meinen, dass das ordinierte Amt des Wortes und Sakramentes eine Gabe Gottes an seine Kirche und daher ein Amt göttlicher Einsetzung ist.

ja kristologian dogmit, joista nämä tunnus-
tukset todistavat. Me uskomme siis, että
Jeesus Nasaretilainen on tosi Jumala ja tosi
ihminen ja että Jumala on yksi Jumala kol-
messa persoonassa, Isä, Poika ja Pyhä Hen-
ki.

- d. Me uskomme, että kolmiyhteinen Jumala on
perustanut kirkon ja sitä pitää yllä Jumalan
pelastava toiminta sanassa ja sakramenteis-
sa.
- e. Me uskomme, että Jumala kasteen kautta
vedellä kolmiyhteisen Jumalan nimeen liit-
tää kastetut Jeesuksen Kristuksen kuole-
maan ja ylösnousemukseen, ottaa heidät jä-
seneksi yhteen, pyhään, katoliseen ja apos-
toliseen kirkkoon ja antaa uuden elämän
armolahjan Hengessä. Kastettuja kutsutaan
Pyhän Hengen voimassa päivittäiseen pa-
rannukseen ja seuraamiseen
- f. Uskomme, että pyhän ehtoollisen vietto seu-
rakunnissamme on Jeesuksen Kristuksen
asettama uuden liiton juhla, jossa julistetaan
Jumalan sanaa ja jossa ylösnoussut Jeesus
Kristus on leivän ja viinin näkyvissä mer-
keissä itse läsnä. Tällä tavalla me otamme
vastaan Kristuksen ruumiin ja veren ja näin
Kristus antaa meille synnit anteeksi ja vapa-
uttaa meidät uuteen elämään uskossa. Pyhän
ehtoollisen vietossa koemme, että me
olemme Jumalan armosta Kristuksen ruu-
miin jäseniä, ja vahvistumme uudelleen pal-
velemaan ihmisiä.
- g. Me uskomme, että kirkon kaikki jäsenet on
kutsuttu osallistumaan sen apostoliseen teh-
tävään. Kaikille kastetuille Pyhä Henki on
sen vuoksi antanut erilaisia lahjoja ja virko-
ja. Heidät on kutsuttu antamaan itsensä
"eläväksi uhriksi" ja rukoilemaan kirkon ja
maailman pelastuksen puolesta. Tämä on
koko Jumalan kansan yhteinen pappeus ja
kaikille kastetuille annettu palvelustehtävä.
- h. Me uskomme, että kirkon yhteisöön kuuluu
ordinoitu virka, jotta se palvelisi koko
Jumalan kansaa. Olemme sitä mieltä, että
sanan ja sakramenttien ordinoitu virka on
Jumalan lahja kirkolleen ja sen tähden Ju-
malan säätämä virka.

Zusammenarbeit und Gemeinschaft

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands und die Evangelische Kirche in Deutschland lassen einander an ihrem kirchlichen Leben teilnehmen und fördern, nach Maßgabe der ihnen jeweils zur Verfügung stehenden Mittel, die zwischen ihnen bestehende Gemeinschaft.

Dies erfolgt insbesondere durch

- (1) ihre Zusammenarbeit im Rahmen der finnischsprachigen Arbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der deutschsprachigen Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands,
- (2) die Förderung des Austauschs von Pfarrern und Pfarrerinnen sowie von diakonischen und anderen kirchlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zur Vertiefung der gegenseitigen Information und Zusammenarbeit in bezug auf gottesdienstliches Leben, Katechetik, Diakonie und Mission,
- (3) die Förderung des Austauschs von Studierenden und Graduierten der evangelischen Theologie und anderer kirchenrelevanter Fachrichtungen zu Studien und Forschungszwecken,
- (4) gemeinsame Begegnungen und Konsultationen auf der Ebene ihrer Kirchenleitungen sowie gemeinsame Tagungen von Fachleuten zu theologischen Themen und zu Fragen, die den Öffentlichkeitsauftrag der Kirchen betreffen,
- (5) die gegenseitige Einladung zu ihren jeweiligen Synodalversammlungen und Tagungen sowie Besuche in den Gemeinden,
- (6) die gemeinsame Beratung über die Entwicklung der Europäischen Union und daraus erwachsende kirchliche Aufgaben,

§ 3

Finnischsprachige kirchliche Arbeit in der Evangelischen Kirche in Deutschland

- (1) Mitglieder der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands werden mit Begründung ihres Wohnsitzes im Bereich der EKD gemäß dem Kirchenmitgliedschaftsgesetz der EKD in der jeweils geltenden Fassung Mitglieder derjenigen Gliedkirche der EKD, in deren Bereich ihr Wohnsitz liegt.

Yhteistyö ja yhteys

Suomen evankelis-luterilainen kirkko ja Saksan evankelinen kirkko antavat toistensa osallistua kirkolliseen elämäänsä ja edistävät keskinäistä yhteyttään kulloinkin käytettävissä olevin keinoin.

Tämä tapahtuu erityisesti

- (1) toimimalla yhteistyössä Saksan evankelisen kirkon suomenkielisessä työssä ja Suomen evankelis-luterilaisen kirkon saksankielisessä työssä,
- (2) edistämällä pappien kuten myös diakonia-työntekijöiden ja muiden kirkon työntekijöiden vaihtoa jumalanpalvelusta, kateketiikkaa, diakoniaa ja lähetystyötä koskevan molemminpuolisen tiedonvaihdon ja yhteistyön syventämiseksi,
- (3) edistämällä evankelista teologiaa ja muita kirkon kannalta tärkeitä ammattiopintoja ja tutkimusta harjoittavien opiskelijoiden ja jatko-opiskelijoiden vaihtoa,
- (4) järjestämällä kirkkojen johdon tapaamisia ja neuvotteluja sekä eri ammattialojen yhteisiä kokouksia teologisista aiheista ja kirkon julkista tehtävää koskevista kysymyksistä,
- (5) kutsumalla molemminpuolisesti vierailijoita kirkolliskokouksiin ja muihin kokoontumisiin sekä järjestämällä seurakuntavierailuja,
- (6) neuvottelemalla yhdessä Euroopan Unionin kehityksestä ja siitä nousevista kirkon tehtävistä.

§ 3

Suomenkielinen kirkollinen työ Saksan evankelisessa kirkossa

- (1) Suomen evankelis-luterilaisen kirkon jäsenet tulevat sen Saksan evankelisen kirkon jäsenkirjon jäseniksi, jonka alueella heidän asuinpaikkansa on. Jäsenyyden määrätymisessä noudetaan kulloinkin voimassa olevaa Saksan evankelisen kirkon jäsenyyslainsäädäntöä.

(2) Unbeschadet ihrer Mitgliedschaft in den Gliedkirchen der EKD gestalten sie ihre eigenständigen muttersprachlichen kirchlichen Aktivitäten in Gemeindegruppen, die mit dem Zentrum der finnischen Kirchlichen Arbeit e.V. verbunden sind.

(3) Die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands entsendet im Einvernehmen mit der EKD Pfarrerinnen und Pfarrer zur muttersprachlichen pastoralen Versorgung ihrer Mitglieder aus Finnland im Bereich der EKD. Die EKD wirkt darauf hin, dass die finnischen Pfarrerinnen und Pfarrer im Rahmen und nach Maßgabe der zwischen der EKD und ihren Gliedkirchen getroffenen Vereinbarung in den Gliedkirchen der EKD gemäß den jeweiligen gliedkirchlichen Bestimmungen angestellt und besoldet werden. Die Dienstzeit beträgt in der Regel vier Jahre und kann im Einvernehmen mit der Evangelischen Kirche in Deutschland auf acht Jahre, längstens jedoch auf zwölf Jahre verlängert werden.

§ 4

Deutschsprachige kirchliche Arbeit in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands

(1) Die Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Finnland versieht den deutschsprachigen kirchlichen Dienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands. Die rechtliche Stellung der Gemeinde, ihre besonderen historischen Rechte sowie die Bestimmungen über die Gemeindemitgliedschaft sind durch die Bestimmungen des Kirchengesetzes der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (1054/1993), ihrer Kirchenordnung (1055/1993) und der die Gemeinde betreffenden administrativen Beschlüsse, geregelt.

(2) Für die Besetzung ihrer Pfarrstellen stehen der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Finnland gemäß ihrem Kirchengesetz (1054/1993, geändert 28.12.2001/1473) folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- a) die Gemeinde kann Pfarrer oder Pfarrerin nach den üblichen Bestimmungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands berufen und ist verpflichtet, auf die Pfarrer und Pfarrerinnen den für die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands geltenden Tarifvertrag anzuwenden,

(2) Huolimatta jäsenyydestään Saksan evankelisen kirkon jäsenkirkoissa he järjestävät omaehtoisien kirkollisten toimintansa äidinkielellään seurakuntapiireissä, jotka toimivat Suomalaisen kirkollisen työn keskus ry:n yhteydessä.

(3) Suomen evankelis-luterilainen kirkko lähettää yhteisymmärryksessä Saksan evankelisen kirkon kanssa pappeja Suomesta tulleiden jäsentensä parissa Saksan evankelisen kirkon alueella tehtävään, heidän äidinkielellään tapahtuvaan sielunhoito- ja seurakuntatyöhön. Saksan evankelinen kirkko toimii sen puolesta, että suomalaiset papit otetaan palvelukseen ja palkataan Saksan evankelisen kirkon ja sen jäsenkirkkojen välisten sopimusten sekä jäsenkirkkojen voimassa olevien säännösten mukaan. Palvelu-aika on säännönmukaisesti neljä vuotta ja sitä voidaan yhteisymmärryksessä Saksan evankelisen kirkon kanssa pidentää kahdeksaan, kuitenkin enintään kahteentoista vuoteen.

§ 4

Saksankielinen kirkollinen työ Suomen evankelis-luterilaisessa kirkossa

(1) Suomen saksalainen evankelis-luterilainen seurakunta huolehtii Suomen evankelis-luterilaisessa kirkossa tehtävästä saksankielisestä kirkollisesta työstä. Seurakunnan oikeudellisesta asemasta, sen erityisistä historiallisista oikeuksista kuten myös seurakunnan jäsenyydestä on säädetty Suomen evankelis-luterilaisen kirkon kirkkolaisissa (1054/1993) ja kirkkojärjestyksessä (1055/1993) sekä määrätty seurakuntaa koskevissa hallinnollisissa päätöksissä.

(2) Suomen saksalainen evankelis-luterilainen seurakunta voi kirkkolain (1054/1993, muutettu 28.12.2001/1473) mukaan täyttää papinvirkansa seuraavilla tavoilla:

- a) seurakunta voi kutsua papin Suomen evankelis-luterilaisen kirkon yleisten säännösten mukaisesti ja on velvollinen soveltamaan häneen Suomen evankelis-luterilaisen kirkon voimassaolevaa virkaehtosopimusta,

- b) die Gemeinde kann vom Domkapitel des Bistums Borgå eine Genehmigung beantragen, die Pfarrstelle nicht nach den üblichen Bestimmungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands zu besetzen. In diesem Fall gelten die zwischen der Gemeinde und der Evangelischen Kirche in Deutschland getroffene Vereinbarung über die Entsendung und Besoldung eines Pfarrers oder einer Pfarrerin und die zwischen dem Domkapitel des Bistums Borgå und der Evangelischen Kirche in Deutschland getroffene Vereinbarung über die Wahrnehmung der Dienstaufsicht.

§ 5

Nebenabreden und Vertragsänderungen

- (1) Nebenabreden, Ergänzungen und Abänderungen dieses Vertrages bedürfen der Schriftform.

- (2) Sollte eine Bestimmung oder ein Teil einer Bestimmung dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, so wird die Gültigkeit des Vertrages im übrigen nicht berührt. Die Vertragsparteien verpflichten sich, die unwirksamen Regelungen durch solche zu ersetzen, die dem Vertragszweck entsprechen.

§ 6

Kündigung

- (1) Dieser Vertrag wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen.

- (2) Er kann mit einer Frist von einem Jahr zum jeweiligen Quartalsende gekündigt werden.

- (3) Liegt eine grobe Verletzung des Vertrages vor, kann das Vertragsverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden.

§ 7

Schlussbestimmungen

- (1) Dieser Vertrag wird in einer deutsch-, finnisch- und schwedischsprachigen Fassung ausgefertigt, welche alle gleich verbindlich sind.

- b) seurakunta voi anoa Porvoon hiippakunnan tuomiokapitulilta lupaa olla täyttämättä papin virkaa Suomen evankelis-luterilaisen kirkon yleisten säännösten mukaan. Tässä tapauksessa sovelletaan seurakunnan ja Saksan evankelisen kirkon välistä sopimusta papin lähettämisestä ja palkkaamisesta sekä Porvoon hiippakunnan tuomiokapitulin ja Saksan evankelisen kirkon välistä viranhoidon valvontaa koskevaa sopimusta.

§ 5

Lisäsopimukset ja sopimuksen muuttaminen

- (1) Tämän sopimuksen lisäsopimukset, täydennykset ja muutokset on tehtävä kirjallisesti.

- (2) Jos tämän sopimuksen määräys tai määräyksen osa menettää merkityksen, on sopimus kuitenkin muilta osin pätevä. Sopimuspuolet sitoutuvat korvaamaan merkityksettömän osan sellaisella, joka vastaa sopimuksen tarkoitusta.

§ 6

Irtisanominen

- (1) Tämä sopimus tehdään toistaiseksi.

- (2) Sopimus on vuoden irtisanomisaikaa noudattaen irtisanottavissa jokaisen vuosineljänneksen lopussa.

- (3) Jos sopimusta törkeästi rikotaan, sopimussuhde on irtisanottavissa irtisanomisaikaa noudattamatta.

§ 7

Loppumääräykset

- (1) Tämä sopimus tehdään saksan-, suomen- ja ruotsinkielellä. Kaikki tekstit ovat yhtä sitovia.

(2) Mit diesem Vertrag werden frühere Vereinbarungen zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands aufgehoben.

(3) Dieser Vertrag tritt in Kraft, wenn ihm die Synoden der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands zugestimmt haben.

(2) Tällä sopimuksella kumotaan aikaisemmat Saksan evankelisen kirkon ja Suomen evankelis-luterilaisen kirkon väliset sopimukset.

(3) Tämä sopimus tulee voimaan sen jälkeen, kun Saksan evankelisen kirkon ja Suomen evankelis-luterilaisen kirkon kirkolliskokoukset ovat sen hyväksyneet.

Hannoverissa 20. päivänä lokakuuta 2002

Luterilaisen maailmanliiton järjestämä komissiojäsenten neuvottelu Maltalla 16–21.11.2002

Pastori, TT Pirjo Työrinoja

Luterilainen maailmanliitto järjesti kaikille eri oppikeskusteluissa oleville kirkkojensa edustajille teologisen neuvottelun. Kokoon-tuminen toteutui Maltalla 16-21.11.2002. Kokouksessa valmistettiin ja hyväksyttiin kannanotto piispuudesta kirkon apostolisuuden puitteissa (*The Episcopal Ministry within the Apostolicity of the Church. A Lutheran Statement* 2002). Asiakirja liitteenä!

Malta on luterilaiskatoliselle dialogille historiallinen paikka, sillä siellä päätettiin ensimmäisen dialogityöskentelyn loppuasiakirja "Evankeliumi – maailma – kirkko" eli nk. Maltan raportti 1972. Jo kokouspaikka tarjosi erinomaiset puitteet pohtia kirkon virkaa erityisesti piispuutta kirkon apostolisuuden horisontissa. Edellinen kaikkien oppikeskusteluiden jäsenille tarkoitettu neuvottelu pidettiin vuonna 1991 Venetsiassa. Tuolloin mukana oli useiden maiden dialogidelegaattien lisäksi myös teologisten toimikuntien edustajia tai työntekijöitä.

Nyt vain ensiksi mainitut oli kutsuttu. Keskeinen lähtökohta kokoukselle oli Cartignyssä, Sveitsissä 1993 pidetty konsultaatio, joka laati asiakirjan kirkon virkaa, erityisesti piispuutta ja naisten ordinaatiota (Ministry – Women – Bishops). Maltan kokoon-tumisen tavoitteeksi oli asetettu lausunnon antaminen pääteemasta "historiallinen piispuus apostolisuuden puitteissa". Tavoitteessa onnistuttiin ja tiiviin työskentelyn tuloksena syntyi kannanotto. Suomesta allekirjoittaneen lisäksi kokoukseen osallistuivat professorit Eeva Martikainen ja Risto Saarinen.

Maltan kokousta edelsi sarja alueellisia konsultaatioita. Selvittely liittyi luterilaista identiteettiä ekumeenisissa suhteissa käsittelevään kokonaisuuteen. Kyseinen tutkimussarja pyrkii selvittämään luterilaisen piispuuskäsityksen kirkon apostolisuuden yhteydessä. Projekti on LML:n ekumeenisten asioiden toimiston käynnistämä ja se toteutetaan

yhdessä teologian ja tutkimuksen osaston sekä Strasbourgin ekumeenisen tutkimusinstituutin kanssa. Siihen kuului yhteensä viisi alueellista kokoontumista, josta ensimmäinen toteutui joulukuussa 2001 USA:ssa (Columbia, South Carolina).

Kokoukseen liittyi, joko valmistelupapereina, tai paikan päällä jaettuina huomattava määrä keskeisiä luterilaista identiteettiä sivuavia alustuksia tai raportteja. Niitä tutkimalla saa kattavan käsityksen, mitä dialogeissa on meneillään ja mitä Luterilaisessa maailmanliitossa – erityisesti sen teologisessa linjauksessa käsitellään. Listaani niitä alla, sillä niiden tarkempi käsittely ei ole tässä yhteydessä mahdollista. Osa alla mainituista julkaistaan joko tulevan julkaisun yhteydessä tai muussa yhteydessä.

Anna Marie Aagaard: Perspectives from current bilateral dialogues. The Lutheran-Orthodox dialogue. November 2002.

André Birmelé: The Understanding of the Unity of the Church. The need for clarification after the signing of the Lutheran-Catholic declaration.

Eric W. Gritsch: The Ministry in the Church in the Perspective of the Lutheran Confession, with a Particular Focus on the Ministry of Bishops in Succession.

D. Georg Kretschmar: The Ministry of the Bishop.

Michael Root: Apostolicity and Episcopal Ministry in the Lutheran Communion. Are We Speaking Coherently in Ecumenical Relations?

Michael Root: Porvoo in the Context of the Worldwide Anglican-Lutheran Dialogue (to appear in Apostolicity and Unity: Essays on the Porvoo Common Statement, ed. O. Tjörholm, Eerdmans, 2002)

Michael Root, The Unity We can Lose and the Unity We Cannot: Suggestions About Their Interrelation.

Turid Karlsen Seim: Bishops in the New Testament? New Testament Perspectives on Episcopé and Episkopos.

Risto Saarinen: Apostolicity and Episcopal Ministry in the Lutheran Communion. Historical Diversity – Theological Coherence? Nov. 19, 2002.

Ola Tjörholm: Apostolicity and Apostolic Succession in the Porvoo Common Statement – necessary or a mere optional extra' in the Church's life?

Pirjo Työrinoja: The Ordination of Women – God's Gift to the Church or an Obstacle to Ecumenism. November 2002.

Günther Wenz: The Episcopal Ministry in the Church.

LWF Study project. Lutheran Identity in Ecumenical Relationships. A presentation, 22 June, 2001.

LWF Study project. Lutheran Identity in Ecumenical Relationships. Focus on the Episcopal Ministry within the Apostolic Succession of the Church. Summaries of Presentations and Discussions of Regional Meetings held in 2001 and 2002.

Notes on Consultation on Episcopé. Lutheran Church of Australia. Commission on Theology and Inter-Church Relations, Australia, 13 April 2002.

Episcopal Ministry: Items from regional Meetings.

LWF Office for Ecumenical Affairs. The ecumenical profile of Lutheran Churches relating simultaneously to churches of episcopal and non-episcopal traditions. Presentations and relevant documents from a consultation in Geneva, 24–25 August 2000. Geneva 2001.

Alustuksien focus – luterilaisen identiteetin ymmärtäminen, erityisen piispuuden suhteen – on hyvin polttava ja ajankohtainen teemaryhmä yhdessä apostolisuuden ymmärtämisen kanssa, ei ainoastaan Luterilaisen maailmanliiton käymissä oppikeskusteluissa vaan myös sen omassa piirissä.

Allekirjoittanut alusti naisten ordinaatiosta. Alustus sisälsi analyysin, miten edelliset LML:n yleiskokoukset ovat kysymystä lähestyneet, mitä Cartignyn kokous siitä lausui ja mihin LML on sitoutunut. Osa keskeisistä kohdista sisältyy kannanoton kohtiin (III.16-18). Risto Saarisen alustus oli mielenkiintoinen yritys luodata pohjoismaisen luterilaisuuden yhteenkuuluvuutta usein kuullun kahtia jakautumisen sijaan.

Maltan kannanotto lähetetään kirkkoille vuoden 2003 aikana. Sen tarkka analysointi ja tutkiminen merkitsee luterilaisuuden yhden keskeisen osan hahmotamista ja samalla yhteisessä kommuunioprosessissa mukana oloa. Maltan

kokousosanottajien lähtökohta oli myönteinen vakaumus, että aika on nyt kypsä, jotta piispuudesta voidaan lausua jotain yhdessä. Myös kahdenväliset dialogit ja kirkkojen väliset sopimukset ovat tuoneet luterilaisten kirkkojen kokonaisuuden uuteen tilanteeseen.

Kirkkojen on nyt analysoitava Malta kannanoton sisältöä tarkoin. Jatkotyöskentelyssä sitä on mahdollista syventää eteen päin. Kipupisteitä siitä edelleen löytyy, mm. maallikkoehtoollisen jako on edelleen tosiasia ja monien kirkkojen käytäntö. Myöskään selvää linjausta kirkollisen yhteyden kaksisuuntaisuuteen nk. Porvoo tai Leuenberg -kirkkojen välillä ei tehty ja asiantila herättää edelleen monia avoimia kysymyksiä. Malta lausunnon status on joka tapauksessa korkeampi kuin alueellisten raporttien. Tulevaisuus näyttää, miten luterilaiset kirkot ottavat sen vastaan ja liittykö siihen reseptiovaiheita.

The present statement is the outcome of a consultation of Lutheran members of international ecumenical dialogues involving the LWF. The consultation took place in Malta 16–21 November 2002.

The Episcopal Ministry within the Apostolicity of the Church

A Lutheran Statement 2002

1. Introduction

1. For over 30 years, the Lutheran World Federation has been a partner in international ecumenical dialogues. In these dialogues we have sought both to witness to the gospel we have heard within our own tradition and to learn from others who have heard that same gospel in different ways and forms. True dialogue, pursued faithfully, should not leave its participants unchanged.

2. One subject of the dialogues has been episcopal ministry and the apostolicity of the church. These dialogues have been conducted on various levels. On this topic, Lutherans have been able to reach increasing agreement with other churches. Some of these agreements have led to binding forms of communion.¹ This development has importance for the common life of the LWF as a communion of churches. It calls for ongoing attention to the coherence and accountability of the LWF as an ecumenical partner at the international level.

3. The present statement summarizes main aspects of the theme of the episcopal ministry within the apostolicity of the church that have been affirmed by Lutherans in these dialogues, as well as in LWF studies.² It is hoped that these basic perspectives serve as an encouragement to farther and necessary reflection on episcopal ministry within the Lutheran communion and in ecumenical relations where the LWF and its member churches are involved.

II. Mission and Apostolicity of the Church

4. As the church participates in Christ and receives the blessings of his righteousness, it also participates in the mission of Christ, who is sent by the Father in the Holy Spirit. Christ sends his disciples as he is sent (John 20:21); "So we are ambassadors for Christ, since God is making his appeal through us; we entreat you on behalf of Christ, be reconciled

led to God" (II Cor. 5:20). The church is called to proclaim reconciliation and the healing love of God in a world wounded by persecution, oppression and injustice, making manifest the mystery of God's love, God's presence and God's Kingdom. The ministry of oversight (*episkopé*) should be set in the context of this mission of the church as the whole people of God.

5. The apostles are sent "to make disciples of all nations." The Risen Christ promises to be with them in this mission "to the end of the age" (Mt 28:20). The mission to which the apostles were called remains the mission of the whole church throughout history. As this mission shapes the church, so the church is rightly called apostolic.

6. The handing on (*traditio*) of this mission, in which the Holy Spirit makes Christ present as the Word of God, is the primary meaning of apostolic tradition. Apostolic tradition in the church means continuity in the permanent characteristics of the church of the apostles: witness to the apostolic faith, proclamation of the Gospel and faithful interpretation of the Scriptures, celebration of baptism and the eucharist, the exercise and transmission of ministerial responsibilities, communion in prayer, love, joy and suffering, service to the sick and needy, unity among the local churches and sharing the gifts which the Lord has given to each. Continuity in this tradition is apostolic succession.

7. In baptism, every Christian is called and empowered for participation in this mission. God the Holy Spirit pours out his gifts upon the whole church (Eph. 4: 11–13; I Cor. 12: 4–11), and raises up men and women to contribute to the nurture of the community. Thus the whole church, and every member, participates

in the communication of the gospel through word and life and so participates in the apostolic succession of the church.

8. As God's gift in Christ through the Holy Spirit, apostolicity is a many-faceted reality expressed broadly in the church's teaching, mission and ministry. Apostolic teaching is expressed in the Scriptures and historic ecumenical creeds, in the tradition of liturgical worship, and in more recent texts, such as the Lutheran Confessions. The Spirit uses a variety of means to call and hold the church in the apostolic tradition that constitutes its identity.

9. As churches of Jesus Christ, the Lutheran churches claim this apostolic identity. The Lutheran Reformers saw the apostolic character of the western church's theology and pastoral practice threatened. The Reformation aimed at the renewal of the church catholic in its true continuity with the evangelical mission of the apostles.

10. The church's succession with the apostles has sometimes been identified with only certain isolated forms of continuity. "Apostolic succession" was thus sometimes reduced to specific forms of continuity in episcopal ministry. At the time of the Reformation, different Lutheran churches preserved different aspects of such continuity, but all Lutheran churches understood themselves to have maintained the one apostolic ministry instituted by God.

11. Recent ecumenical discussions have moved beyond limited views of apostolic succession to a richer and more comprehensive understanding of the apostolic character of the whole church as it continues in the Spirit to pursue the apostolic mission. This deepened under-

standing has enriched the theology and practice of various churches and has opened new ecumenical possibilities as churches are more able to recognize each other's apostolic character. For this enrichment, Lutherans can only give thanks and seek to be more faithful themselves to the fullness of the apostolic tradition.

III. Ordained Ministry in Service to the Apostolic Mission of the Church

The Apostolicity of the Church and Ordained Ministry

12. Within the apostolic continuity of the whole church there is a continuity or succession in the ordained ministry. This succession serves the church's continuity in its life in Christ and its faithfulness to the gospel transmitted by the apostles. The ordained ministry, the office of word and sacrament, has a particular responsibility for witnessing to the apostolic tradition and for proclaiming it afresh with authority in every generation.

13. Through baptism persons are initiated into the priesthood of Christ and thus into the mission of the whole church. All the baptized are called to participate in, and share responsibility for, worship (*leitourgia*), witness (*martyria*), and service (*diakonia*). Baptism itself, however, does not confer office in the church, the ordained ministry. "What is the common property of all, no individual may arrogate to himself, unless he is called." (Luther's Works 36, 116; WA 6, 566). Ordained servants of the church carry out a specific task in the service of the mission and ministry of the whole people of God.

14. The ordained ministry belongs to God's gifts to the church, essential and necessary for the church to fulfill its mission. The public ministry of preaching in the church requires an authorized preacher and the administration of the sacraments requires an authorized presider. The special ministry conferred by ordination is constitutive for the church. It is a service necessary in order for the church to be what God calls it to be. Since this ministry is God's gift, it is not the personal possession of any individual minister. While a permanent aspect of the church, this ministry must always remain open to new needs and possibilities, taking the shape called for by the missionary requirements of the time.

15. Ordination confers the mandate and authorization to proclaim the word of God publicly and to administer the holy sacraments. Some churches, faced with special circumstances, also bless or commission in various ways baptized Christians to carry out specific aspects of the ministerial office. Service in such a capacity is an expression of the church's ministry.

Ordained Ministry of Women and Men

16. For centuries Lutheran churches, like other churches, restricted ordination to men. Today the great majority of Lutherans belong to churches that ordain both women and men. This practice is an expression of the conviction that the mission of the church requires the gifts of both men and women in the ordained ministry and that limiting the ordained ministry to men obscures the nature of the church as a sign of God's reconciled Kingdom (Gal. 3:27–28).

17. The Lutheran World Federation as a global communion has a commitment

pertaining to the ordination of women. The LWF Eighth Assembly stated: "We thank God for the great and enriching gift to the church discovered by many of our member churches in the ordination of women to the pastoral office, and we pray that all members of the LWF, as well as others throughout the ecumenical family, will come to recognize and embrace God's gift of women in the ordained ministry and in other leadership responsibilities in Christ's church."

18. In many member churches of the LWF today, and in the majority of the larger Lutheran churches, women not only can be ordained as pastors but can also be elected to the ministry of oversight. This is consistent with the Lutheran emphasis on the one office of ministry.

The Ministry of Episkopé

19. The supra-congregational ministry of oversight must, as it fosters the one mission of the church, also seek to promote unity in faith, hope and love. Although every worshipping congregation gathered around word and sacrament is the church in the full ecclesiological sense, all local congregations are by their very nature indissolubly connected across the boundaries of space and time with the one church, on earth and in heaven.

20. By being specially charged to care for the communion of all worshipping congregations with the universal church, the episcopal ministry has the specific task of safeguarding the true nature of the *una, sancta, catholica et apostolica ecclesia* that transcends the boundaries of both space and time. By definition, ordained ministry particularly includes ordered service to the catholicity and unity of the holy and apostolic church.

The right and duty of the ministry of *episkopé* are implicit in this ministry. The task of supra-congregational oversight therefore is deliberately attached to members of the ordained ministry. In every case they are pastors with a supra-congregational leadership task, and it needs to be stressed that this task has to be exercised in an ongoing, structured way because every worshipping congregation is essentially linked with the universal church.

21. The unity of the faithful consists in their participation by faith in the communion of love between the Father and the Son in the unity of the Spirit in the one holy Catholic church. This is the unity to which the apostles bear witness, a gift the faithful are given in Christ and which must therefore be received. Since the church as the body of Christ cannot be divided, unity with God in Christ in faith, made possible through the means of grace, is the strongest impetus to the search for communion with other Christians.

22. The communion we seek must include the sharing of the one baptism, the celebrating of the one eucharist and the service of a common ministry (including, the exercise of a ministry of oversight, *episkopé*). This common participation in one baptism, one eucharist, and one ministry unites 'all in each place' within the whole universal church. In every local celebration of the eucharist the church represents and manifests the communion of the universal church. Through the visible communion the healing, and uniting power of the Triune God is made evident amidst the divisions of humankind.

23. The ministry of oversight is a ministry of service, both to the church and to the ordered ministry that serves the

church. The diversity of God's gifts requires coordination for the enrichment of the whole church. The communion of local churches requires oversight for the sake of the faithfulness of the church. Episkopé thus serves the purpose of caring for the life of a whole community. Its faithful exercise in the light of the Gospel is of fundamental importance to its life. Most Lutheran churches have a regional minister of oversight, most often named "bishop." The bishop shares in the one office of word and sacrament. Unlike the parish pastor, however, the bishop's ministry is regional and oversees a group of local churches.

24. The New Testament bears witness to the fact that the church never was without persons holding specific responsibilities and authority, but it reflects a tentative phase when different ecclesial patterns developed, coexisted and interacted. Titles were not yet clearly defined or commonly accepted, but especially in the Pastoral Letters the "*episkopos*" figures prominently among those overseeing the household of God.

25. In the 2nd and 3rd century the congregation, which celebrated the eucharist under the presidency of the bishop, was understood as the local church. From the beginning of the 4th century, the bishop came to oversee, not just one eucharistic congregation, but a group of congregations headed by presbyters (although the regions of oversight were often small by modern standards). The local church came to be identified with the church headed by the bishop and not with the eucharistic congregation. Insofar as bishops today also often have, their own church in which they serve as chief pastor, something of the early tradition remains alive.

26. The theological understanding and organization of episcopacy have varied greatly in the history of the church. Nevertheless, its exercise by a single bishop, united in collegial communion with other such bishops, came to be the virtually universal form of church leadership. It is still the most widely utilized form of pastoral oversight within the Christian churches.

27. The Augsburg Confession (AC) assumes the continuation of the office of the bishop in the church. Its assumption is that the true proclamation of the gospel is helped and not hindered by this office. For historical and not theological reasons, the title "bishop" disappeared from significant parts of Lutheranism.

28. The ministry of oversight is exercised personally, collegially and communally. Oversight is never a merely administrative or institutional matter, but is always personal. Those set apart for the ministry of oversight are thus set apart *as persons*. As a service within the *ministerium ecclesiasticum* (AC 5), mandated and exercised at the regional level of the church, it is performed *in persona Christi* and stands simultaneously within and over against the community in service to continuity in the apostolic faith.

29. The ministry of bishops is understood to be a distinct form of the one pastoral office, not a separate office. Bishops are themselves pastoral ministers of word and sacrament, representing the ministry of Christ toward the church. It is in this perspective that AC 28 states that "according to the gospel, the power of the keys or the power of bishops is the power of God's mandate to preach the gospel, to forgive and retain sins, and to administer the sacraments. For Christ sent out the apostles with this command

[John 20:21–23]: ‘As the Father has sent me, so I send you... Receive the Holy Spirit. [...]’

30. The episcopal ministry, however, carries responsibility for larger geographic areas of the church than individual congregations or parishes. Therefore, the *ministerium ecclesiasticum* carried out, by bishops has certain *propria*, which are not shared by pastors at the local level. Bishops are called to guide the life of the congregations in the region under their care, especially through visitation, and to support their life together. They are authorized to ordain pastors and to supervise their teaching and practices. In all of these *propria*, care for the unity of the church universal, and its apostolic faithfulness, is a responsibility to which bishops are especially committed.

31. The personal character of the ministry of oversight cannot be separated from its collegial aspect. As a collegium, the ministers of oversight represent and promote the unity and common life of the many local congregations within the church at large. They also represent their churches in the framework of the universal church. The episcopal ministry must also be exercised collegially in cooperation with other ministries of church leadership in the area under the bishop’s care.

32. Lutherans do not use a uniform terminology for the ministry of oversight. However, in the course of the twentieth century, episcopacy, normally related to some form of synodical structure, has come to be the typical (though not universal) form of Lutheran church leadership. Further, persons who carry out this ministry of oversight should be under-

stood as carrying out the episcopal office. The integrity of their ministry should be respected and it should receive appropriate recognition. Ecumenical and popular understanding would be facilitated if such persons in episcopal ministries were uniformly called ‘bishop’.

Ordained Ministry and Synodical Structures of Church Governance

33. The ministry of oversight is not only personal and collegial but also communal. Bishops are called to a special role of oversight in the church, but the wider community also is called to participate in oversight and to judge the way in which episcopal ministry is being carried out. The development of various committees, synods, and institutions, including clergy and laypersons, which share tasks of oversight with the bishop is consistent with Lutheran understandings of the church. The role of the episcopal ministry in the church is not, in the Lutheran understanding, equivalent to church governance exercised exclusively by bishops. In the vast majority of Lutheran churches, church governance is carried out through synodical structures, which include the participation of both lay and ordained persons, and in which the episcopal ministry has a clearly defined role.

34. In the church there is no absolute distinction between the directed and the directing, between the teaching and the taught, between those who decide and those who are the objects of decision. All stand under Scripture; all are anointed by the Spirit; all are fallible sinners. Mutual accountability binds together episcopal and other ministries with all baptized believers. It is through the *communio* of *charisms*, the total interp-

lay of ministries within which episcopal ministry plays a leading role, that the church trusts that it will be led into the truth.

35. According to Lutheran understanding, the church exercises responsibility for its doctrine in a positive way by teaching according to the Scriptures and by watching over the purity of the proclamation of the gospel. The teaching ministry is exercised in a broad ecclesial process aiming at consensus, involving persons and church bodies with various responsibilities. It is the responsibility of bishops to judge doctrine and to reject teaching, that is contradictory to the gospel. It is the responsibility of theological teachers in the church and pastors in the parishes also to test their teaching to ensure its accord with the gospel. It is the responsibility of persons in parish councils or in church synods to ensure that also decisions taken with regard to the institutional and practical life of the church are in good keeping with the message of the gospel and witnesses to it.

IV. Episcopal Ministry and the Unity of the Church

Apostolicity and unity

36. Apostolicity and unity are inseparable aspects of the church. The church is confessed as *una, sancta, catholica et apostolica*. Hence, all that is said above about the apostolicity of the church also motivates concern for its unity.

37. Concern for the unity of the church belongs to the very nature of the episcopal office. The church is one in the common proclamation of the gospel and celebration of the sacraments (CA 7). Since episcopal oversight is concerned above all with the evangelical character of

the total ministry carried out with its region, it is concerned with what makes the church one. Most Lutheran churches thus rightly see the bishop as having particular ecumenical responsibilities. Bishops should be ministers of reconciliation both within and beyond their own churches.

38. The relation between the ministry of the bishop and the unity of the church makes it theologically and symbolically appropriate that those who carry out episcopal oversight preside at ordinations of those who will exercise the office of ministry. Ordination is into the ministry of the one church, not simply into the ministry of one denomination or national church or of one diocese or synod. The presiding minister at an ordination, acting on behalf of the whole people of God, is thus rightly the person who instrumentally and symbolically is concerned with the unity of the one church's ministry. In addition, the role of the bishop in ordination both realizes and symbolizes the ongoing relation between bishop and the clergy of a region.

39. Episcopal consecration (or installation) in the Lutheran tradition regularly includes the participation of one or more bishops of other churches in the laying on of hands as a sign of the unity and apostolic continuity of the whole church. With the laying on of hands by other bishops, such consecrations (installations) involve prayer for the gift of the Holy Spirit. By such a liturgical statement Lutheran churches recognize that the bishop's service in this place is connected spiritually, in collegiality and consultation, with the universal church.

Episcopal Ministry, Succession, and the Identity of the Church

40. The continuity of the episcopal ministry in the apostolic mission is important for the church. This continuity in apostolic mission is the primary content of what is named "episcopal succession." This succession is realized in the handing on of the faithful oversight of the apostolic mission. It is manifested or symbolized in a variety of ways, including lists of bishops who have succeeded one another in a particular place and the succession of consecrations by which each bishop is integrated into a network of shared apostolic ministry reaching across time. These are signs of continuity in apostolic mission, bearing witness to the church's trust that God will maintain the church in faithfulness. The laying on of hands is a prayer for the exercise of the office conferred, and the church is confident that God has answered that prayer continuously over the centuries and will continue to do so.

41. The continuity of the episcopal ministry is to be understood within, and in the service of the continuity of the apostolic life and mission of the whole church. Continuity in episcopal ministry is misunderstood when it is taken as a guarantee of a church's faithfulness to its apostolic mission, or as a guarantee of the personal faithfulness of a particular bishop. However, the sign remains a permanent challenge to fidelity and to unity, a summons to witness to, and a commission to realize more fully, the permanent characteristics of the church of the apostles. The ultimate ground for the apostolic continuity and fidelity of the church is the promise of Christ and the work of the Holy Spirit in the whole church.

42. An important element in discussions about episcopacy is the relation between episcopal structures and succession on the one hand and the identity of the church on the other. Lutherans have insisted that the identity of the church is constituted by word and sacraments and the divinely instituted ministry which serve these. An episcopal ministry of oversight in a succession of consecrations cannot be considered essential to the church's identity in the same sense, nor as essential to the identity of the office of ministry. No particular structure of church leadership is an infallible sign of the Spirit's guidance.

43. The unity and continuity of the church in the one apostolic gospel are gifts God has promised and given to the church. The Spirit works through many means to preserve the church in the gospel: the Scriptures, the sacraments, the classical creeds and confessions, the witness to the truth by the saints and prophets of past and present. A Lutheran concern with the nature of episcopal ministry is first and foremost an interest in its capacity to serve unity and continuity in the mission of the gospel.

V. Conclusion

44. The Reformation was fundamentally concerned with the apostolicity of the church in faithfulness to the gospel of God's grace in Jesus Christ, upheld by the proclamation of the Word and by the holy sacraments and received in faith. In relation to the episcopal ministry, the churches of the Lutheran communion around the world are maintaining and developing forms and practices to serve the divine mission of the church. In this statement, we have stated some convic-

tions that we hold in common. As in all matters, our final trust is not, however, in the strength of our convictions, the clarity of our analysis, or the wisdom of our advice, but in the Lord whom all ministry is called to serve, Jesus Christ, who, with the Father and the Holy Spirit, is worthy of eternal praise.

Notes

¹ ECUMENICAL DOCUMENTS

The present statement is to a great extent developed using formulations from agreed texts that have been achieved multilaterally as well as between Lutherans and ecumenical partners in bilateral dialogues:

- A. Several perspectives regarding the episcopal ministry in relation to the apostolic tradition of the church, which have subsequently found a place in ecumenical documents, were, presented in the WCC/Faith and Order study document "Baptism, Eucharist and Ministry," in 1982.
- B. Among reports from bilateral dialogues involving Lutherans at the international level, the following have considered the topic of the present statement most directly:
 - "The Ministry in the Church." Report of the Lutheran/Roman Catholic Joint Commission, 1982.
 - The Niagara Report. Report of the Anglican-Lutheran Consultation on Episcopate, 1987.
 - "Church and Justification." Report of the Lutheran/Roman Catholic Joint Commission, 1994.
 - "Called to Communion and Common Witness." Report of the Lutheran-Reformed Joint Working Group, 2002.

- "Growth in Communion." Report of the Anglican-Lutheran International Working Group, 2002.
- C. Among reports from dialogues involving Lutherans at the regional level the following have considered the topic of this statement most directly:
 - The Meissen Common Statement, by the Church of England, the Evangelical Church in Germany and the Federation of the Evangelical Churches in the GDR, 1988.
 - The Porvoo Common Statement by the British and Irish Anglican Churches and Nordic and Baltic Lutheran Churches, 1993.
 - The Reuilly Common Statement by the British and Irish Anglican Churches and the French Lutheran and Reformed Churches, 1997.
 - "Called to Common Mission." An Agreement of Full Communion between the Episcopal Church in the USA and the Evangelical Lutheran Church in America, 1999.
 - "Called to Full Communion." The Waterloo Declaration by the Anglican Church of Canada and the Evangelical Lutheran Church in Canada, 1999.
 - "Communio Sanctorum. Die Kirche als Gemeinschaft der Heiligen," by the Bilateral Working Group of the German Roman Catholic Bishops' Conference and the Kirchenleitung of the United Evangelical-Lutheran Church in Germany.

² LUTHERAN STUDY DOCUMENTS

LWF studies with direct relevance to the topic of the present statement have been conducted earlier. The reports from these studies also provide a significant part of the basis for the present statement. The documents are published in the stu-

dy book "Ministry: Women, Bishops", LWF Geneva 1993.

The individual documents in this publication are:

- "The Lutheran Understanding of Ministry", 1983.
- "Lutheran Understanding of the Episcopal Office", 1983,
- "Women in the Ministries of the Church", 1983.
- Report from "Consultation on the Ordained Ministry of Women and Men", 1992.

CONSULTATION PARTICIPANTS

Malta 16-21 November 2002

Prof. Dr. Anna Marie Aagaard
Prof. Dr. André Birmelé
Rev. Fui-Yung Chong
Prof. Dr. Theo Dieter
Prof. Dr. Luis Henrique Dreher
Bishop em. Guy Edmiston
Prof. Dr. Karl Christian Felmy
Rev. Dr. Wolfgang Greive
Bishop Dr. Béla Harmati
Rev. Dr. Hartmut Hövelmann
Archbishop Dr. D. Georg Kretschmar
Prof. Dr. Kristen Kvam
Superintendent Dieter Lorenz
Prof. Dr. Eeva Martikainen
Prof. Dr. Mickey Mattox
Prof. Dr. Ricardo Pletrantonio

Prof. Dr. Hermann Pitters
Rev. Dr. Roman Pracki
Prof. Dr. Michael Root
Prof. Dr. Risto Saarinen
Rev. Klaus Schwarz
Prof. Dr. Turid Karlsen Seim
Rev. Dr. Jeffrey Silcock
Prof. Dr. Yoshikazu Tokuzen
Rev. Dr. Pirjo Työrinoja
Prof. Dr. Gunther Wenz

LWF Staff

Ms. Sybille Graumann
Rev. Sven Oppegaard

Interpreters

Ms. Donata Coleman
Ms. Angelika Joachim

APOLOGEES

Rev. Dr. Stephanie Dietrich
Prof. Dr. Bruce Marshall
Prof. Dr. Ambrose Moyo
Bishop Dr. Samson Mushemba
Prof. Dr. Kirsten Busch Nielsen
Prof. Dr. Ola Tjörholm
Prof. Dr. David S. Yeaogo

Matkaraportti osallistumisesta Leuenbergin kirkkoyhteisön ja ortodoksisten kirkkojen välisiin neuvotteluihin Kreetalla 28.11.–2.12.2002

Prof. Risto Saarinen

Helsingissä syyskuussa 2001 pitämässään kokouksessa Euroopan kirkkojen konferenssi totesi tärkeäksi saada aikaan jonkinlaisen opillisen keskustelun eurooppalaisen protestantismien ja ortodoksisuuden välille. Ajatusta ajoivat EKK:n teologinen sihteeri, romanialainen ortodoksiteologi *Viorel Ionita*, sekä Leuenbergin kirkkoyhteisön pääsihteeri *Wilhelm Hüffmeier*.

Tämän suunnitelman ensi vaihe toteutui nyt kuvaamassani Kreetan kokouksessa, jonka käytännöllisen organisoinnin hoitivat Leuenberg ja EKK. On huomattava, että ortodoksit eivät olleet mukana varsinaisesti kirkkona taikka kirkkoina, vaan ikään kuin EKK:n luoman sateenvarjon alla. Jo tästä syystä kokous ei ollut varsinainen ekumeeninen dialogi kirkkojen välillä. Lisäksi kokous oli luonteeltaan hyvin yleisellä tasolla kirkko-opia luotaava, jolloin tuloksetkin,

siis liitteenä oleva konimunikea, ovat luonteeltaan alustavia.

Kirkkopresidentti Hüffmeier toimii Berliinissä myös Saksan unioitujen kirkkojen kirkkopresidenttinä eli eräänlaisena piispaa vastaavana virkamiehenä – pyysi minua Leuenbergin delegaation jäseneksi näihin neuvotteluihin, lähinnä kai sillä perusteella että pidin syyskuussa 2001 Helsingissä kokousesitelmän ja olen perehtynyt luterilais-ortodoksiseen dialogiin. Lisäksi kirkkomme on perinteisesti osallistunut Leuenbergin oppikeskusteluihin, vaikka emme olekaan kirkkoyhteisön jäsen.

Kreetan ortodoksisessa akatemiassa pidetty kokous oli lyhytkestoinen. Oheiseen kommuniketaan ei kannata suurta analyysia kohdistaa: sen laati lähinnä prof. *Markschies* kokouksen tauoilla, ja se kuvastaa lähinnä yleiskeskusteluissa

ilmaan heitettyjä asioita. "Lehdistötiedotteeksi" markkinoitu otsikko on outo, koska oppituumioita ei kokouksessa käsitelty eikä sellaisia yleisen käsityksen mukaan edes protestanttien ja ortodoksien välillä ole. Ilmeisesti otsikon on joku asiaa tuntematon Berliinissä laatinut kokouksen jälkeen.

Kommunikean hataruudesta huolimatta itse kokous oli mielenkiintoinen ja keskusteluja käytiin rakentavassa hengessä. Useaan otteeseen, ehkä liikaakin, ortodoksit korostivat sitä, että luterilaisten kanssa päästään paljon pidemmälle kuin reformoitujen ja unioitujen, koska luterilaisilla on selkeä kirkko- ja sakramenttioppi. Tämä todisti ainakin siitä, että ortodoksit ovat oppineet erottelemaan protestantismin eri sävyjä samaan tapaan kuin esim. luterilaiset. Molemmiin puolin delegaattit olivat asiantuntevia ja kokenutta väkeä. Ortodokseista erityisen myönteisen ja ekumeenisen vaikutelman teki Puolan arkkipiispa *Jeremias*.

Ortodoksien pääesitelmän Leuenbergin kirkko-opista "Die Kirche Jesu Christi" piti kokenut ekumeenikko *Larenzakis*, joka muisteli mm. suomalaisten Luther-tutkijoiden kanssa käymiään theosis-keskusteluja myönteisesti. Muuten hänen kuvansa Leuenbergista oli varsin kriittinen ja ehkä perinteisten ennakkoluulojenkin läpikäynti. Grazin yliopiston professorina hän kyllä toisaalta tuntee kontinentaalien protestantismin läpikäyntiä. Leuenbergin vastaavan pääesitelmän piti Münsterin systemaattikko *Michael Beintker*, *Horst B:n* poika. Hän korosti reformoitua taustaansa, mutta oli toisaalta ystävällinen ja pätevä ekumeenikko.

Nuoremasta protestanttien polvesta kannattaa mainita VELKD:n uusi ortodoksiasihteeri, *Christina Kayales*. Hänen isänsä on kreikkalainen, itse hän on K.

Raiserin oppilas ja tuntee ekumeniaa sekä ortodoksia perinpohjin. Ylikirkko-neuvoksettaren tittelistään huolimatta hän edustaa nuorempaa ja asioihin rennommin ja kansainvälisemmin suhtautuvaa uutta saksalaispolvea, jolta riittää ymmärrystä samalla kertaa naisasialle ja luterilaiselle sakramenttiteologialle. Mainita voi myös Heidelbergin patristikon *Christoph Markschesin*, niin ikään nuoremman polven professorin, joka on tutkinut varhaiskristillisiä harhaoppeja mutta myös Lutherin triniteettiteologiaa. Markschie on mukana monissa kirkollisissa ja teologisissa komissioissa.

Huomattavaa on sekin, että anglikaanien Porvoo-sihteerin *Charles Hill* oli kutsuttu erikseen tarkkailijaksi mukaan, kuin myös EKK:n pääsihteeri *Keith Clements*. Vanhat ketut *Kretschmar* ja *Frieling* olivat mukana, molemmilta on muuten ilmestynyt viime aikoina oppinut kirja ekumeenisesta virkateologiasta. *Veikko Purmosen* kanssa meillä oli hyvä suomalainen yhteistyö.

Miellyttävän lisävärinsä kokoukseen toi *John Zizioulaksen* promootio Kreetan akatemian jäseneksi kokouksen viimeisenä päivänä. Akatemian johtaja *Papaderos* on edelleen virkeä ja voimissaan – hänellä on Valamoon pitkäaikaiset suhteet.

Kokousprosessia aiotaan jatkaa. Tällaisessa prosessissa on hyvänä puolena Leuenbergin tietty monipuolistuminen ja Euroopan eri blokkien, Porvoosta ortodokseihin saakka, näkyvämmäksi tuleminen.

Luterilais-ortodoksista dialogeista ks. tarkemmin: www.helsinki.fi/-risaarin

Pressemitteilung

Überwindung von Lehrverurteilungen ist unabdingbare Voraussetzung für die Einheit der Kirche

Vertreter der Leuenberger Kirchengemeinschaft und der Konferenz Europäischer Kirchen berieten vom 28. November bis 1. Dezember auf Kreta über Perspektiven des evangelisch-orthodoxen Gesprächs in Europa – Konsultation leistete wichtigen Beitrag zur Verständigung

Kommuniqué

Vom 28. November bis 1. Dezember 2002 fand in der Orthodoxen Akademie von Kreta eine Konsultation zur Frage der Ekklesiologie* statt. Sie wurde von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Genf und vom Sekretariat der Leuenberger Kirchengemeinschaft (LKG) in Berlin gemeinsam organisiert. An dem Treffen nahmen Bischöfe, Theologinnen und Theologen aus Orthodoxen wie altorientalischen Kirchen, und aus den lutherischen, reformierten und united Kirchen der Leuenberger Kirchengemeinschaft teil. Weiter waren Gäste aus der Porvooer Kirchengemeinschaft anwesend. Alle diese Kirchen gehören zur KEK.

Gegenstand des Gesprächs war die Studie „Die Kirche Jesu Christi“ (Leuenberger Texte 1, Frankfurt/Main 1995), die auf der vierten Vollversammlung der LKG in Wien 1994 verabschiedet wurde und die den in der Leuenberger Konkordie (LK) von 1973 formulierten fundamentalen Konsens der reformatorischen Kirchen ekklesiologisch entfaltet. Die Studie lädt bereits durch ihren Untertitel „Der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über kirchliche Einheit“ zum ökumenischen Gesp-

räch ein. Dieser Text ist stark vom *innerprotestantischen Gespräch* und den *Dialogen mit der römisch-katholischen Kirche* bestimmt. Schon deswegen war es notwendig, einen Dialog über die in ihm angesprochenen Zusammenhänge mit Theologinnen und Theologen der europäischen *Orthodoxen Kirchen* durchzuführen. Eine besondere Bedeutung dieser Konsultation zur Frage der Ekklesiologie lag aber auch darin, dass diese Frage in den Dialogen zwischen den Kirchen der Reformation und der Orthodoxen Kirche bisher nicht ausreichend behandelt wurde. Außerdem sollte die Konsultation einen wichtigen Beitrag zur Verständigung der Kirchen im zusammenwachsenden Europa leisten.

Zunächst wurden vier *Referate* gehalten: Der Sekretär der LKG, Dr. Dr. h.c. Wilhelm Hüffmeier, führte in Geschichte, theologischen Grund und organisatorische Gestalt der LKG ein; über den gegenwärtigen Stand der verschiedenen Dialoge der Orthodoxen Kirchen mit den Kirchen der Reformation berichtete der Studiensekretär der KEK, Prof. Dr. Viorrel Ionita. Die Studie „Die Kirche Jesu Christi“ wurde aus evangelischer Sicht von Prof. Dr. Michael Beintker erläutert und aus orthodoxer Sicht von Prof. Dr. Grigorios Larentzakis kommentiert.

An die Referate schloss sich eine ausführliche *Diskussion* an. In ihrem Verlauf wurde zunächst deutlich, dass eine wichtige Voraussetzung für das gemeinsame Gespräch neben der jeweiligen theologischen Lehrbildung die Einstellung der Partner (griechisch: *phronima*) ist, nicht hauptsächlich die eigene Position zu verteidigen, sondern das Gemeinsame suchen und vom Partner lernen zu wollen.

Bei der Analyse der Studie "Die Kirche Jesu Christi" wurden bestimmte Aussagen des Textes als Ausdruck von *gemeinsamen Positionen* hervorgehoben, andere aus orthodoxer Sicht als *erklärungsbedürftig* und wieder andere als noch *kontrovers* eingeschätzt.

Als Ausdruck von *gemeinsamen Positionen* wurde unter anderem hervorgehoben, dass nach der Studie die Kirche im Wort des *dreieinigen* Gottes gründet (I 1.1). Somit wird der dreieinige Gott als Fundament der Kirche und Quelle ihres Wirkens anerkannt, womit jede menschliche Herkunft einer nur sozial bestimmten und soziologisch zu fassen den Kirche zurückgewiesen ist. "*Der Geist Gottes vereinzelt nicht, sondern vereint*" (I 1.3). Dabei ist die pneumatologische** Dimension des lebendigen Zeugnisses des Evangeliums und der Verwirklichung der Gemeinschaft von zentraler Bedeutung. Die Studie betont die *Apostolizität* der Kirche, indem sie formuliert: "Die reformatorische Wahrnehmung der apostolischen Sukzession*** ist die *stete Rückkehr zum apostolischen Zeugnis*. Sie verpflichtet die Kirche zur authentischen und missionarischen Bezeugung des Evangeliums von Jesus Christus in Treue zur apostolischen Botschaft" (I 2.3). Dies drückt zugleich auch die Kontinuität des apostolischen Glaubens von den Anfängen bis auf den heutigen Tag aus, die auch zur Bemühung um die Wiederherstellung der Einheit befähigt und verpflichtet. Außerdem wurde gemeinsam hervorgehoben, dass die Überwindung von Lehrverurteilungen eine unabdingbare Voraussetzung für die Einheit der Kirche ist.

Als *erklärungsbedürftig* aus orthodoxer Sicht wurde unter anderem diskutiert: Was die Rede von einem gemeinsamen Verständnis des Evangeliums und der

Sakramente bedeutet; was die Kriterien reiner Predigt und einsetzungsgemäßer Feier der Sakramente (vgl. Augsburger Bekenntnis Art. 7) sind; ob die Rechtfertigungsbotschaft als Ausdruck und Kriterium für das gemeinsame Verständnis des Evangeliums genügt und in welchem Sinne zwischen einer "geglaubten" und einer "sichtbaren Kirche" unterschieden werden darf.

Kontrovers blieben unter anderem folgende Punkte: Ob die Kirche als "Sünderin" bezeichnet werden darf; ob von Kirchen mit vorerst bleibenden Unterschieden in Bekenntnis und Lehre "versöhnte Verschiedenheit" behauptet werden kann und zwischen ihnen eucharistische Gemeinschaft aufgenommen werden darf.

Damit bedarf die Frage, inwieweit das Einheitsverständnis der Leuenberger Konkordie trotz vieler gemeinsam hervorgehobener positiver Züge ein Modell für die Einheit zwischen den Kirchen der Reformation und der Orthodoxen Kirche darstellen kann, ausführlicher weiterer Erörterung.

Zukünftig sollte besonders berücksichtigt werden, wie das gemeinsame Zeugnis und der gemeinsame Dienst der Kirchen im zusammenwachsenden Europa gestärkt werden können. Dem Problem der unterschiedlichen theologischen Sprachtraditionen und Denksysteme sollte im Blick auf die Ekklesiologie besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Weitere Fragen könnten sein, inwieweit die in der Leuenberger Konkordie und der Studie "Die Kirche Jesu Christi" vorgenommene Unterscheidung zwischen dem *Grund* und der *Gestalt* der Kirche Jesu Christi in der orthodoxen Ekklesiologie eine Entsprechung findet. Zugleich sollte überlegt werden, ob gemeinsam beschrieben werden kann, wie

wahre Kirche identifiziert wird, wenn die historische Erfahrung zeigt, dass kirchliche Institutionen für sich genommen keine Garantie für wahre Lehre darstellen können.

Gemeinsame Wortgottesdienste sowie Andachten waren ein wichtiger Bestandteil der Konsultation, die in einer sehr konstruktiven wie gastfreundlichen Atmosphäre stattfand. Gemeinsam wurde

auch der Tag des heiligen Apostels Andreas gefeiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfehlen der Konferenz Europäischer Kirchen und der Leuenberger Kirchengemeinschaft die Fortsetzung des Dialoges. Eine Dokumentation der Konsultation wird veröffentlicht.

Chania, Orthodoxe Akademie von Kreta, 1. Dezember 2002

Euroopan 2. missiologiakonferenssi Hallessa 22.–26.8.2002

TM Tiina Ahonen

DGMW:n (Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft) ja IAMS:n (International Association for Mission Studies) järjestämä kokous "Post-Modern Europe – Context and Mission" pidettiin tulvivan Elben tuolla puolen Hallen laitoksilla. Diakonia- ja lähetystyön historiasta tuttua kaupunkia luonnehtii nykyisin pitkälle edennyt sekularisaatio ja jälkiteollisen ajan pahentama työttömyys.

Kokouksessa tarkasteltiin Euroopan sosiokulttuurisia oloja modernismin ja postmodernismin välimaastossa ja analysoitiin kirkkojen rooleja ja reaktioita näissä oloissa. Lisäksi tutustuttiin naapurikaupunkiin Leipzigiin ja Leipzigin lähetysseuraan. Leipzigin lähetysseuran erikoisuus on sen niukassa mutta korkeasti koulutetussa lähettikunnassa. Seura myös kustantaa missiologian kursseja Leipzigin yliopistossa, josta missiologian opetus jäisi muuten puuttumaan. Lisäksi se tähdentää toiminta-ajatuksen-

sa nousevan vanhurskauttamisen todellisuudesta eikä lähetyskäskyn suoravii-
vaiseista noudattamisesta.

Ohjelman lomassa kokoontuivat myös pienemmät piirit, kuten NIME (Nordic Institute for Missiological and Ecumenical Research), jonka vuosikokous oli ajoitettu Hallen konferenssin yhteyteen. Kaikkiaan konferenssissa oli noin sata osallistujaa, joista kuusi suomalaisia: Reijo Arkkila, Risto Jukko, Jyri Komulainen, Miikka Ruokanen, Timo Vasko ja Tiina Ahonen. Kokousisäntänä toimi DGMW:n pääsihteeri, professori Theo Sundermeier (Heidelberg), ja isäntämaasta esitelmöitsijöiksi olivat saapuneet myös Eduard Berger, Michael Bergunder, Michael Welker sekä Nadeem Elyas. Elyas, joka johtaa Saksan muslimien keskusneuvostoa (ZMD), toi kokoukseen eurooppalaisen islamin näkökulman. Lisäksi esitelmiä pitivät Edith Bernard (Ranska), Geneviève Comeau (Ranska), Elisabeth Gerle (Ruotsi) ja Else Marie Wiberg Pedersen (Tanska) sekä Andreas Felix D'Souza (Intia), Gra-

ham Kings (Englanti) ja Anton Wessels (Alankomaat). Jan Gorski (Puola) ja arkipiispa Yannulos (Albania) olivat esyneet tulemasta paikalle, mutta Gorskin esitelmä kuultiin toisen lukemana.

Esitelmäaiheet risteilivät uudesta spiritualiteetista ja uusista kirkkokäsityksistä monikulttuuristen yhteisöjen kautta uskontojen toverilliseen yhteiselo (konvivenssi). Tähän raporttiin olen jäsenta nyt tuoreeltaan kokouksen esitelmä- ja keskusteluantia. Esitelmät on sittemmin (kahta lukuun ottamatta) julkaistu myös aikakauskirjassa *Svensk Missions Tidskrift* – Swedish Missiological Themes 90:4.

Uskonnollisuus aikamme Euroopassa

Siinä, missä postmodernisti arvostaa erilaistumista merkinä luovuudesta ja vapaudesta, toisinarvioija näkee erilaistumisessa konfliktin siemenen ja uhan eheydelle. Maailmanlaajat muutokset lyövät ällikällä, mutta kriisit voivat myös (etymologiansa mukaisesti) puhdistaa esiin kokijansa todellisen identiteetin. Toisaalta turvattomuuden tunne ja varman tiedon tarve myös ruokkivat helposti uskonnollista fundamentalismia.

Totuutta ja identiteettiä etsitään uusissa oloissa uusilta tahoilta. Vanhoihin ja vakiintuneisiin uskonnollisiin yhteisöihin ei aina tehdä virallista pesäeroa, mutta elämisen varsinaisia merkityksiä haetaan yksilöllisempiä piirteitä korostavista vaihtoehtoyhteisöistä. Pyhyys kiehtoo ihmistä yhä edelleen, mutta sitä tavoitellaan vanhojen kanavien sijasta esim. New Age –liikkeen tai kosmisia ja henkisiä ulottuvuuksia hyödyntävien hoitojen kautta.

Valtavirtauskonnollisuuden ja uusien uskonnollisten virtausten välinen kommu-

nikaatio on usein puutteellista. Myös elitistinen valtiouskonnollisuus ja vapaa- muotoinen kansanuskonnollisuus pitävät etäisyyttä toisiinsa. Samalla uskonnollisesti täysin lukutaidottomien eurooppalaisten määrä kasvaa kaiken aikaa. Kun uskonnonharjoituksesta ei katsota koituvan itselle mitään etua, sen annetaan jäädä sivuun.

Kaikesta huolimatta sekulaarinenkin maailma näyttäytyy myös hengellisenä, mikäli sitä katsotaan Jumalan luomana. Tällöin, teologisesti tarkasteltuna, kaikkein maallistuneimmassakin ihmisessä on aavistettavissa yleisinhimillinen perushengellisyys.

Yhteisömallit

Kirkkojen kannalta on ratkaisevan tärkeää, millaisen itseymmärryksen varassa ne tässä ajassa ja maailmassa elävät. Niiden sopisi vaalia käsitystä itsestään Jumalan kansana ja Kristuksen ruumiina, jonka eukaristia kokoaa yhteen ja joka on solidaarinen vähäosaisten kanssa. Niiden tulisi kuvastaa vuorovaikutusverkostollista yhteisömallia ja olla kumppanuuden kirkkoja, jotka voivat kyllä olla hajallaan (scattered), vaan eivät eristyneitä (isolated). Myös ihmisten ydinyhteisöt, perheet, tulisi ymmärtää uskonnollisiksi yhteisöiksi: vieraanvaraisuuden ja hyvien uutisten jakamisen paikoiksi.

Ryhmäidentiteetin ja yhteenkuuluvuuden tunnon antava uskonnollinen yhteisö voi toisaalta tukea, toisaalta kahlita jäseniään. Se voi myös olla toisaalta yhteyteensä kutsuva, toisaalta yhteydestään poissulkeva. Lisäksi yksilö saa yhteisösuhteessaan varoa toisinaan yltiöliberalismia, toisinaan yltiökommunalismia (eli politikointia uskonnollisia vastakohtia lietsomalla). Lisäksi yhteisö voi olla myönteisellä tavalla sidoksissa so-

siokulttuurisiin erityisolosuhteisiinsa (eli kontekstuaalinen), kun se sitoutuu samanaikaisesti myös partikulaarisia oloja yleisempiin ulottuvuuksiin. Ilman näitä universaaleja ulottuvuuksia yhteisö on sen sijaan vaarassa langeta kontekstualismiin.

Kirkko monikulttuurisena yhteisönä

Ryhmäsolidarisuus on ihmisissä myötäsyttyistä, vihollisrakkaus taas tavanomaisesta poikkeavaa. Kristinuskon Jumala on kuitenkin epätavallinen: rajoituksetta myötäkärsivä ja haavoittumiselle altis. Myös kristinuskon yhteisömalli on yhtä lailla toista maata: se ei ole toistensa kaltaisten vaan keskenään erilaisten yhteenliittymä. Siksi kirkko "tasakoosteisena yksikkönä" (homogenous unit) on kirkko-opillista apartheidia. Kirkon olemassaolo erilaisten yhteenliittymänä ilmentää sen sijaan yhteyshakuisuutta ja rinnastuu kirkon perustavaa laatua olevaan missionaariseen olemukseen.

Niinpä kirkollisten yhteisöjenkään ei pitäisi lykätä monikulttuurisuutta tuonpuoleiseen tulevaisuuteen, vaan nähdä se myös eskatologisen nykyisyyden asiaksi. Ihmisten eri identiteettien ei liioin tarvitsisi eristyä toisistaan, vaan yhteisöjen tulisi antaa jäsentensä erilaisten identiteettien läpäistä toisensa. Kirkot voisivat olla paikkoja, joissa tulevat kuuluvuuden monenlaiset äänet.

Uskontojen konvivenssi

Myös suhteessaan toisinuskoviin kirkot voisivat valita myötämielisen asenteen: vaalia keskinäistä luottamusta, nähdä uhkien sijasta mahdollisuuksia ja olla rinnalla kulkijoita yksittäisten ihmisten uskonnollisilla poluilla. Kristinuskon historiasta paljastuu kuitenkin myös väkivaltainen kiivailijakirkko. Siihen näh-

den esimerkiksi muslimimaailmasta olisi voinut nousta useitakin bin Ladeneita vuosisatojen mittaan.

Toisaalta on todettava, että islam on puolestaan monesti korostanut enemmänkin omaa suuruuttaan kuin Jumalan suuruutta. Sitä paitsi, vaikka islam antaakin ymmärtää tähdentävänsä Jumalan valtaa yli ihmisten vapauden, vapaus ja valta selostaa Jumalan aikeita on silti lopulta joidenkin ihmisten käsissä. Lisäksi muslimien kääntymisistä kristinuskoon vaietaan mielellään, kun taas kristittyjen kääntymisiä islamiin uutisoidaan näytävästi.

Törmäyskurssille ajamisen sijasta uskontojen olisi kuitenkin alati etsittävä sovinnollisen yhteiselon edellytyksiä ja pidettävä ihmisen arvokkuutta yhteisenä huolenaiheenaan. Fundamentalismille pitäisi etsiä parannuskeinoja; ortodoksia tulisi tasapainottaa ortopraksialla. Uskonnollis-kulttuuristen yhteisöjen tulisi nähdä pluralismi henkisenä arvona ja kunnioittaa toistensa henkisiä pääomia, jotka ovat olemassaolon takeita itse kullekin.

Kristittyjen, juutalaisten ja muslimien uskontotalogin suhteen olisi myös hyvä muistaa, ettei Abrahamin jälkeläisyys tee ihmisestä uskovaa, vaan että usko tekee ihmisestä Abrahamin jälkeläisen.

Yhteisönrakennus nyky-Suomessa

Kokouskaudelle osunut lähimmäisen sunnuntai täydensi kiinnostavasti esitelmääntä. Suomen luterilaisissa kirkkoissa luettu evankeliumiteksti (Matt. 5:43-48) yllytti laajentamaan ryhmäsolidarisuuden vihollisrakkauteen ja muistutti ihmisyyhteisöjen kohtalonyhteydestä: paisteet ja sateet annetaan niin hurskaille kuin jumalattomillekin. Myös kirkon

uutissivut 26.8. resonoivat kokousteemojen kanssa: sivuilla kerrottiin, että arkkipiispan mukaan kristillisen uskon tulevaisuuden ratkaisut tapahtuvat ruuhka-Suomen asumalähiöissä, joissa juuriltaan irti olevat ihmiset etsivät uudet kasvualustansa.

Kotikaupunkini seurakuntalehti on liikunut samoilla linjoilla mainitessaan, että "kirkon tulee panostaa elävien lähiyhteisöjen muodostumiseen kaupungistuneessa yhteiskunnassa" (Esse 1/2001). Elävien lähiyhteisöjen merkitys onkin kiistaton, mutta niiden tarkempi hahmotelu voi toisaalta johtaa näkemyseroihin. Näin kävi, kun Essen juhlanumero 16/2002 teki tiettäväksi, ettei lehti tahdo niinkään rakentaa lukijoidensa uskonnollista identiteettiä kuin vahvistaa näiden espoolaista tai kauniaislaista itseymmärrystä. Lukijapalaute sitten varoitte-likin kansalaisuskonnollisuudesta ja muistutti seurakuntien hengellisestä tehtävästä. Molemmiin puolin jäi kuitenkin nostamatta esiin toisensa läpäisevien identiteettien ajatus ja kahden valtakunnan paradoksinen kansalaisuus.

Jostain syystä edellä mainittu juhlanumero myös rajasi lehden tuen "työtätekeville perheellisille, jotka eivät ehdi käymään kirkossa". Tässä kohtaa toimitukselta oi päässyt unohtumaan sekä ruuhka-Suomen asumalähiöiden todellisuus että kirkon yhteisöllinen erityislaatu. Vetämänsä rajalinjan myötä lehti tuli evänneeksi tukensa huomattavan monilukuisilta yhden hengen talouksilta, työtä vailla olevilta perheellisiltä ja syystä tai toisesta heikossa kunnossa olevilta seurakuntalaisilta, jotka eivät vähäväkisyttään "ehdi kirkkoon".

Kirkon erityislaatu on yhteisöllisyydessä, joka on samanaikaisesti yleistä ja paikallista. Universaalina lähiyhteisönä kirkosta voisi ruuhka-Suomessakin tulla vapauttava ja kannustava kasvualusta sellaiseen kahden kaupungin kansalaisuuteen, joka ei katso henkilöön – eli kansalaisen syntyperään, perhesuhteisiin, ikäkauteen tai voimavaroihin.